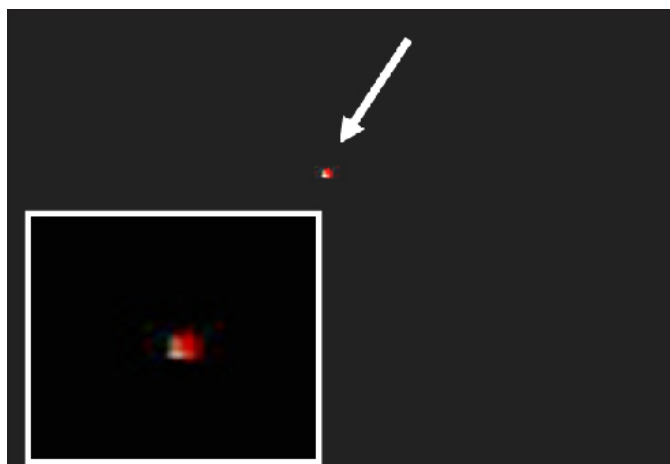
JUFOF

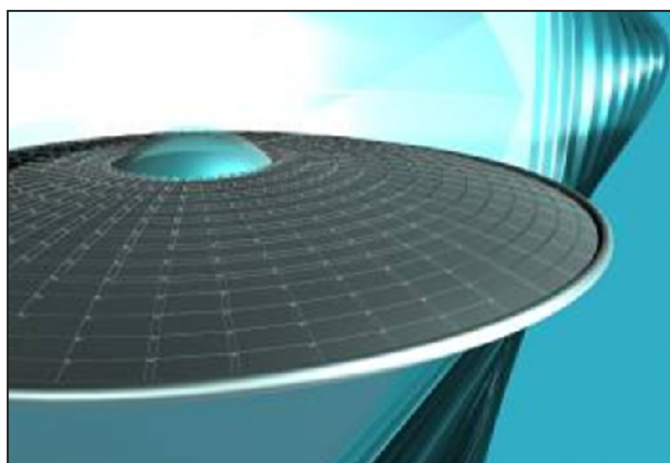
JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG

ISSN 0723-7766
5/2006
Heft 167
Sept / Okt
Jahrgang 27
€ 4,25

GEP e.V.,
Lüdenscheid







JUFOF
JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG

Impressum

Herausgeber

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP) e.V. gegr. 1972

Redaktion und verantwortlich im Sinne des Presserechts
Hans-Werner Peiniger (hwp)
Mirko Mojsilovic (mmo)

Namentlich gekennzeichnete Beiträge und die Aussagen in den Literaturhinweisen und Anzeigen müssen nicht unbedingt den Auffassungen der GEP entsprechen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird nicht gehaftet. Das JUFOF erscheint alle zwei Monate auf nichtkommerzieller Basis. Der Abdruck von Beiträgen erfolgt daher honorarfrei.

Nachdruck

Bezugspreis
1 Jahr (6 Ausgaben) € 25,50
(zuzüglich Porto, Inland € 7,00, Ausland € 11,00)
Für GEP-Mitglieder ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Das Abonnement verlängert sich dann um ein Jahr, wenn nicht 3 Monate vor Ablauf schriftlich darauf verzichtet wird. Es gelten unsere AGB.

Anzeigenpreise
Bitte fordern Sie unsere derzeit gültige Preisliste an.
Sachgebundene Kleinanzeigen:
Bis zu 6 Schreibmaschinenzeilen (ca. 200 Anschläge) für Abonnenten und bis zu 10 (ca. 340 Anschläge) für GEP-Mitglieder kostenlos!

Druck
MG-Verlag, 56637 Plaidt

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP) e.V.
Postfach 2361
D-58473 Lüdenscheid
Telefon: (02351) 23377 (Tag und Nacht)
Fax: (02351) 23335
e-Mail: info@ufo-forschung.de

Bankverbindung
Postbank NL Dortmund (BLZ 440 100 46)
Kontonummer: 18381464

Die GEP...

...ist die größte als gemeinnützig anerkannte wissenschaftliche Vereinigung in Deutschland, die sich hauptsächlich mit der Erforschung des UFO-Phänomens beschäftigt. Für uns ist ein UFO im weitesten Sinne ein Objekt, das zur Zeit der Beobachtung für die Zeugen nicht erklärbar war.

Die GEP e.V. untersucht diese Meldungen mit Hilfe spezieller Fragebögen, der Durchführung von Felduntersuchungen und der intensiven Durchleuchtung von Hintergrundinformationen. Wir arbeiten interdisziplinär und werden dabei von Behörden und wissenschaftlichen Instituten unterstützt. Die Herausgabe der vereinseigenen Zeitschrift »Journal für UFO-Forschung«, diverse Fachveröffentlichungen und die Zusammenarbeit mit verwandten Organisationen in der ganzen Welt ergänzen die Arbeit der GEP.

GEP-Mitglieder...

- ...erhalten das »JUFOF«, da es im Mitgliedsbeitrag enthalten ist;
- ...erhalten das Mitteilungsblatt GEP-insider;
- ...erhalten Hilfe bei zu bearbeitenden Sichtungen, bei der Literaturbeschaffung und können kostenlos Fragebögen zur »Erfassung unidentifizierter Himmelserscheinungen« anfordern;
- ...können sich alle im »JUFOF« besprochenen Bücher und ggf. anderweitige Literatur ausleihen (Erstbenutzer fordern bitte das »Hinweisblatt für Erstbenutzer« an);
- ...erhalten auf GEP-Sonderhefte 20% Rabatt;
- ...können Beiträge und Spenden steuerlich absetzen!

Der Beitrag beträgt derzeit € 35,– (inkl. JUFOF und GEP-insider)
Bitte fordern Sie Satzung und Beitrittserklärung an.

Definition des Begriffs »UFO« (im engeren Sinn)

Ein UFO ist die mitgeteilte Wahrnehmung eines Objektes oder Lichtes am Himmel oder auf dem Land, dessen Erscheinung, Bahn und allgemeines dynamisches und leuchtendes Verhalten keine logische, konventionelle Erklärung nahelegt, und das rätselhaft nicht nur für die ursprünglich Beteiligten ist, sondern nach genauer Prüfung aller vorhandenen Indizien durch Personen, die technisch dazu in der Lage sind, eine Identifizierung nach dem gesunden Menschenverstand vorzunehmen, falls eine solche möglich ist, unidentifizierbar bleibt.

Meldestelle für UFO-Beobachtungen:
(02351) 23377

GEP im INTERNET:

www.ufo-forschung.de
www.jufof.de

Liebe LeserInnen!

Ich darf Sie hier in der vorletzten Ausgabe des Journal für UFO-Forschung des Jahres 2006 erneut begrüßen. Das wohl wichtigste Ereignis des Jahres, die deutsche Tagung der UFO-Forscher in Cröffelbach, liegt hinter uns und auch für die GEP sind dort einige Neuigkeiten vorgestellt und Ideen entwickelt worden.

Leider muss zum Beginn des nächsten Jahres laut Vorstandsbeschluss der Preis für das JUFOF angehoben werden, was durch gestiegene Ausgaben und den Farbdruck bedingt ist. Das Einzelheft wird dann 4,50 € kosten, während das Jahresabonnement für 27,00 € zu bekommen ist. Ich kann Ihnen aber bereits jetzt versprechen, dass sich die Ausgabe lohnen wird, angesichts des neuen JUFOF, dass Sie ab 2007 erwartet. Mehr möchte ich an dieser Stelle nicht verraten.

Das aktuelle Heft hat auch eine Neuerung aufzuweisen: Wir werden uns hier erstmals intensiv – über mehrere JUFOF-Ausgaben hinweg – mit den Thesen eines speziellen Autors auseinandersetzen. Die Theorie der Absoluten Relativität des Eric Julien und ihre Beziehung zum UFO-Phänomen werden hier im ersten Teil der Artikelserie genau beleuchtet. Nachdem in einem der nächsten Hefte sein eigener (übersetzter) Beitrag abgeschlossen ist, wird ein ausführlicher Kommentar dazu folgen. Auf diese Weise können wir Hypothesen, Spekulationen und Fakten bis ins Detail betrachten und identifizieren.

Darüber hinaus darf ich Ihnen den zweiten Teil von Floco Tausins Artikel über entoptische Phänomene empfehlen, der sich wie versprochen in dieser Ausgabe mit ihrer möglichen Rolle als UFO-Stimulus auseinander setzt. Eine detaillierte Betrachtung von deutschen USO-Berichten (»Unterwasser-UFO«) von Ulrich Magin sowie die aktuellen Fallermittlungen von Hans-Werner Peiniger und eine umfangreiche Literatursektion mit Rezensionen von fünf Neuerscheinungen runden das vorliegende Heft ab.



Auf Grund des verspäteten Erscheinens dieser Ausgabe wird das nächste JUFOF vermutlich erst nach den Weihnachtsfeiertagen erscheinen. Daher möchte ich dieses Editorial nutzen, um Ihnen abschließend im Namen des gesamten GEP-Vorstands bereits jetzt besinnliche, fröhliche Feiertage zu wünschen. Gönnen Sie sich und ihren Lieben einen ruhigen Ausklang des Jahres und freuen Sie sich auf das nächste!

Ihr Danny Ammon

Inhalt:

UFO-BEOBACHTUNGEN

DOKUMENTATIONEN – BEWERTUNGEN

Faszinierende Beobachtung während WM-Spiels

Fall-Nummer: 20060624 A
Datum: 24. 06. 2006
Uhrzeit: 22:30 Uhr MESZ (20:30 UTC)
Ort: 70569 Stuttgart
Zeugen: Heiko T. (geb. 1963), Bauing.
Klassifikation: NL / IFO / V2
Identifizierung: Modell-Heißluftballon
Ermittlungen: Sind eingestellt
Erstkontakt: 26. 06. 2006 em – fb / em
Untersucher: Hans-Werner Peiniger

Zeugenbericht

»Ich wende mich an Sie, weil ich und meine Frau am Samstag, den 24.06.2006 um zwischen 22.30 und 22.40 Uhr (2. Halbzeit des Fußball-WM-Spiels Argentinien – Mexiko) in der späten Dämmerung eine wirklich faszinierende Beobachtung gemacht haben und weil mir die Leute am Stuttgarter Flughafen nicht glauben. Weil das Fußballspiel lief und alle in den Fernseher schauten, hat wohl kaum jemand anderes das Licht gesehen.

Von Westen tauchte plötzlich ein breites, stark orange leuchtendes Licht am Horizont des Himmels auf. Es bewegte sich mit sehr großer Geschwindigkeit völlig geräuschlos, geradlinig und direkt in Richtung Osten. Ich schätze die Geschwindigkeit grob auf ca. 5-fache Schallgeschwindigkeit. Dann bremste das Licht und blieb einige Sekunden stehen. Ich konnte es mit meiner einfachen Digital-Kamera fotografieren. Dann entfernte es sich in nordwestlicher Richtung etwa halb so schnell wie es ankam. Die Lichtfläche wurde kleiner und das Licht schwächer. Dann war das Licht weg. Alles in allem sahen wir das Licht etwa eine Minute.

Weitere Infos:

- *Der Himmel war wolkenlos, es dämmerte. Es war ein sehr schöner warmer (ca. 28 Grad Celsius) Abend.*
- *Die Pressestelle des Flughafens Stuttgart – ich habe sie am Montagmorgen informiert – hat gesagt, dass sie nichts dergleichen beobachtet habe. Sie haben aber bei der Flugsicherung keine Nachforschungen in ihren Aufzeichnungen durchgeführt. Ich glaube, dass sie mir nicht glauben.*
- *Das Objekt flog schätzungsweise in einer Höhe von 500 m bis 3000 m über Boden. Ich kann es aber nur sehr schwer schätzen, da das Licht sehr grell war und die Außenkanten nicht scharf. Zudem hat man kein Vorne oder Hinten erkennen können. Damit habe ich auch keine Größe abschätzen können.*


Foto des Zeugen (beides bereits Ausschnittvergrößerungen)

Der erste Eindruck war, als ob die Lichter einer doppelt so breiten und 5-fach so dicken Boeing 747 sich bewegten, und zwar so, als ob auf der gesamten Länge der Flügel orangene Lichter eingeschaltet sind. So ergibt sich eine Art beleuchteter horizontale Lichtbalken.

Da das Licht mit Verzögerung stoppte – also nicht abrupt – um dann eine Richtungsänderung von ca. 270 Grad durchzuführen und wieder ganz geradlinig – nun langsamer, wie berichtet – sich weiter zu bewegen, scheide ich einen Wetterballon und einen Heißluftballon aus. Zumal das Licht selbst nie flackerte, sondern seine Intensität stets konstant war.«

Ergänzende Angaben aus dem Fragebogen

Beobachtungsdauer: 1 – 2 Minuten / scheinbare Größe: halbe Vollmondgröße, Vollmondgröße / Vergleichsgröße bei ausgestrecktem Arm: 1 Grad / Mondvergleichsschätzung: 1 Grad / Helligkeitsvergleich: *»so hell wie die Leuchten eines Flugzeuges bei der Landung«* / Vorstellung von tatsächlicher Größe: 50 Meter breit / Vorstellung von tatsächlicher Entfernung: ca. 1 – 2 Kilometer / Farbe: *»sehr intensiv leuchtendes orange, ziemlich gleichmäßig über volle Breite/Fläche verteilt«* / Formveränderung beobachtet? Ja / Umrisse waren dauerhaft, Leuchten selbsttätig, Licht: *»konstante Lichtintensität«* / keine Rückstände, Geräusche, Gerüche, Wirkungen / Flugverhalten: gleichmäßig, richtungsändernd / Bewegung des Objekts: *»1. auf mich zu, 2. dann nach rechts«* / Verschwinden: im Flug immer kleiner werdend, bis es nicht mehr zu erkennen war / Beobachtungsrichtungen: zu Beginn: W, zum Ende: NW / Winkelhöhe: ca. 10 Grad / Winkelgeschwindigkeit: am Schnellsten: 0,7 Grad/Sek, am Langsamsten 0,4 Grad/Sek / Geschwindigkeitsvergleich: *»zunächst schneller als ein Düsenjet (1 – 3 Mach), dann langsamer (ca. 1 Mach)«* / Wetterlage: wolkenfrei, leiser Zug, warm ca. 22 °C / Mond: nicht zu sehen / Sterne: wenige zu sehen / Eigene Erklärung: keine Vorstellung / Vorbelastung: keine erkennbar / Erklärung ist unterschrieben.

Diskussion und Bewertung

Das vom Zeugen vorgelegte Foto zeigt das Objekt als es »angehalten« und seine Lichtintensität deutlich – vielleicht um die Hälfte – vermindert« hatte. Leider ist die Auflösung der Aufnahme nicht sonderlich hoch, so dass keine Details zu erkennen sind. Es zeigt allerdings deutlich neben dem größeren roten auch einen kleineren weißen und orangen Bereich. Der Zeuge beschrieb hingegen ein leuchtendes Orange über die gesamte Fläche.

In der Mondvergleichsschätzung ist der scheinbare Durchmesser des Vollmondes vergleichsweise gering überschätzt worden, statt der tatsächlichen 0,5 Grad nur 1 Grad. Daher können die Größenangaben zum Objekt als einigermaßen exakt betrachtet werden.

Auch die Angaben zur Winkelgeschwindigkeit lassen keine übertriebenen Werte erkennen und sind nachvollziehbar.

Das optische Erscheinungsbild, sowohl in der Beschreibung des Zeugen als auch auf dem Foto, ist eindeutig und zeigt m. E. einen Modell-Heißluftballon. Auch das Flugverhalten weist keine anomalen Merkmale auf. Richtungsänderungen sind stets durch lokale Windbewegungen zu erklären.

Interessant in diesem Fall, dass der Wahnehmungsapparat des Menschen einigermaßen genau »beobachten« kann, es aber dann bei der Interpretation, also der Übertragung auf reale Bezüge, schon mal erhebliche Abweichungen gibt. So liegt der Durchmesser eines Modell-Heißluftballons bei etwa 1,5 Meter und da es sich um einen windgetriebenen Körper handelt, kann die Geschwindigkeit auch keine 1 bis 3 Mach (1 Mach = rund 1079 km/h) betragen haben. Die vom Zeugen angegebene Windstärke »leiser Zug« entspricht einer Windgeschwindigkeit von einem Beaufort oder 1,9 bis 7,4 km/h. Das alles liegt wohl daran, dass der Zeuge die Entfernung zum Objekt sehr viel größer einschätzte als sie eigentlich

tatsächlich war; verursacht durch Wahrnehmungstäuschungen, denen wir Menschen alle unterliegen und die wir bei der Beurteilung eines Falles berücksichtigen müssen.

Fazit: Mit großer Wahrscheinlichkeit ein Modell-Heißluftballon.

Hans-Werner Peiniger

Merkwürdiges Objekt auf Urlaubsfoto entdeckt

Fall-Nummer: *20060914 A*
Datum: *14.09.2006*
Uhrzeit: *ca. 15 – 16 Uhr*
Ort: *Antequera (ca. 50 km nördl. von Málaga), Andalusien, Spanien*
Zeugen: *Jessica und Horst N.*
Klassifikation: *DD / IFO / V1*
Identifizierung: *Vogel*
Ermittlungen: *Sind eingestellt*
Erstkontakt: *21.09.2006 em – / em*
Untersucher: *Hans-Werner Peiniger*

Sachverhalt

Während ihres Urlaubs in Andalusien machten Jessica und Horst N. mit ihrer Digitalkamera *Olympus Camedia C-725 Ultra Zoom* zahlreiche Aufnahmen. Bei der späteren Durchsicht am PC entdeckten sie auf einem ihrer Fotos »ein merkwürdiges Objekt«, das ihnen während der Aufnahme nicht aufgefallen war. Sie legten uns das Foto zur Begutachtung vor.





Diskussion und Bewertung

Wie bei den meisten uns vorgelegten Fotos, hat es sich auch hier – dieses Mal sogar ziemlich eindeutig – um einen Vogel gehandelt, der im Moment der Aufnahme durch das Bildfeld flog. Relativ deutlich sind der Körper und der Flügelschlag zu erkennen.

Hans-Werner Peiniger

Umfrage

Liebe Leser,
Seit dem ersten komplett farbig erschienenen JUFOF zu Beginn des Jahres 2004 arbeiten wir kontinuierlich an einer Verbesserung von Form und Inhalt des Journals. Dabei sind wir stets auf Ihre Kommentare gespannt! Wie gefällt Ihnen das neue Layout des JUFOF? Was sagen sie zu den Artikeln und den einzelnen Rubriken?
Schreiben Sie uns – Ihre Meinung ist uns wichtig!

GEP e.V., Postfach 2361, 58473 Lüdenscheid, `info@ufo-forschung.de`

Tanzendes Flugobjekt über Nürnberg

Fall-Nummer: *19990121 A*
Datum: *21.01.1999*
Uhrzeit: *22:45 Uhr MEZ (21:45 UTC)*
Ort: *90427 Nürnberg*
Zeugen: *Marco F. (geb. 1984, Schüler)*
Klassifikation: *NL / NEAR IFO*
Identifizierung: *Lenkdrachen / Mond*
Ermittlungen: *Sind eingestellt*
Erstkontakt: *22.01.1999 br – fb / br*
Untersucher: *Hans-Werner Peiniger*

Zeugenbericht

»...Es war ca. 22.45 Uhr und ich beobachtete wie jeden Tag die Sterne. Dann fiel mir plötzlich ein Objekt auf, das aussah wie ein Stern. Aber es konnte keiner gewesen sein, denn ich sah bis jetzt noch keinen Stern, der so hell geleuchtet hat wie dieser. Jetzt kommt das Ungewöhnliche an der ganzen Sache. Dieses Flugobjekt tanzte. Es stieg im ›Zickzack‹ auf, formte einen Kreis und machte auch eine Schleife. Es flog richtig wirr hin und her, bis es schließlich in Richtung Himmel davonraste und nicht mehr zu sehen war. Der gesamte Vorgang dauerte ca. 30 Sekunden. In der Zwischenzeit holte ich meine Sofortbildkamera und machte so gut es eben ging ein Bild.«

Ergänzende Angaben aus dem Fragebogen

Zur Schilderung: *»Mein Großvater und ich saßen vor dem offenen Fenster meines Zimmers. Uns fiel ein Objekt auf, das heller leuchtete als ein Stern ...«* / geschätzte Größe: punktförmig (wie ein Stern) / Vergleichsgröße bei ausgestrecktem Arm: 1,5 cm / Mondvergleichsschätzung: 10 cm / Umrisse: scharf / Leuchten: selbsttätig / Licht: gleich bleibend / keine Rückstände, Geräusche, Gerüche, Wirkungen / Verschwinden: im Flug immer kleiner werdend, bis es nicht mehr zu erkennen war / Beobachtungsrichtungen: zu Beginn: SW, zum Ende: W / Winkelhöhen: zu Beginn: 65°, zum Ende: 75° / Winkelgeschwindigkeit: 22 Grad/Sekunde / Geschwindigkeitsvergleich: *»schneller als ein Flugzeug«* / Objekt befand sich erkennbar: unter den Wolken / Wolkenformen: Cumulonimbus / Wetterlage: mittelmäßige Bewölkung / leiser Zug / kalt ca 3°C / Mond war: nicht sichtbar / Sterne: nicht sichtbar Eigene Erklärung: keine / Vorbelastung: hoch (*»Ich beschäftige mich schon seit langem mit dem Phänomen ›UFO‹. Ich lese viele Bücher zu diesem Thema und mein Zimmer ist mit Berichten von UFO-Sichtungen regelrecht tapeziert.«*)

Verwendete Kamera: Polaroid 600 (Sofortbildkamera).



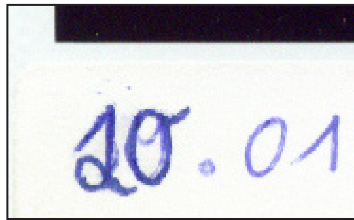
Polaroidbild des Zeugen

Diskussion und Bewertung

Zunächst müssen wir wieder die Größenschätzungen des Zeugen relativieren. Ein punktförmiges Licht, auch wenn es heller als »normale« Sterne gewesen sein mag, wird bei ausgestrecktem Arm keine scheinbare Größe von 1,5 cm aufweisen. Entsprechend hoch ist auch der Wert zur Mondvergleichsschätzung, mit 10 cm um das 20-fache überschätzt. Ich

gehe daher von einer »sternähnlichen« Objektgröße aus.

Weitere Unstimmigkeiten sind bei der Angabe des Datums zu erkennen. Mit Schreiben vom 22.01.1999 erklärte der Zeuge: »*Vor zwei Tagen, am 20.01.1999, hatte ich...*«, das Polaroidfoto zeigt ein auf den 20.01. geändertes Datum, im Fragebogen gab er an, sich geirrt zu haben, es sei der 21.01. gewesen.



Merkwürdig auch das Foto selbst. Sternförmige Objekte, auch wenn sie etwas heller strahlen, lassen sich aufgrund der geringen Auflösung und relativ schlechten Qualität von Polaroidaufnahmen meiner Erfahrung nach nicht oder fast nicht abbilden. Auf jeden Fall nicht in der Intensität, die das Foto zeigt. Ich würde daher vermuten, dass das Foto nicht das beobachtete Licht zeigt, sondern möglicherweise zu einem anderen Zeitpunkt den verwackelten und mehrfachbelichteten Mond, wie er durch den teilbedeckten Himmel scheint.

Ausschnittvergrößerung



Eine Nachfrage bezüglich dieser Unstimmigkeit blieb unbeantwortet. Eine weitere Frage ließ sich nicht klären: warum erwähnte der Zeuge in seinem Eingangsschreiben nicht, dass er die Beobachtung zusammen mit seinem Großvater gemacht hat?

Es ist natürlich nicht leicht, die Beobachtung eines stark vorbelasteten Zeugen zu beurteilen, wenn das vermeintlich bestätigende Beweisfoto nicht zu der Beobachtung »passt« und auch andere Angaben nicht sonderlich genau sind?

Gehen wir nur von dem optischen Erscheinungsbild und dynamischen Verhalten der Erscheinung aus, könnte es sich möglichweise um einen beleuchteten Lenkdrachen gehandelt haben. Die zickzackförmige Bewegung wurde dabei durch das wechselseitige Ziehen an den zwei Drachenschnüren hervorgerufen. Auch das Ziehen eines Kreises und einer Schleife sind charakteristisch für einen Lenkdrachen. Das Foto selbst wurde vielleicht an einem anderen Tag erstellt, möglicherweise aber auch am besagten 21.01.1999, an dem der Mond in einer Phase zwischen Neumond und »Erstes Viertel« war. Letztendlich lässt sich das nicht ermitteln, aber eine Klassifizierung als NEAR IFO halte ich dennoch für angemessen.

Hans-Werner Peiniger

Unscharfes Objekt über Ruinenstadt Perspolis

Fall-Nummer: *20060814 A*
Datum: *14.08.2006*
Uhrzeit: *10:32 Uhr IRST* (6:02 UTC)*
Ort: *Perspolis, Iran*
Zeugen: *Iman M.*
Klassifikation: *DD / IFO / V2*
Identifizierung: *Vogel*
Ermittlungen: *Sind eingestellt*
Erstkontakt: *8.09.2006 – em / em*
Untersucher: *Hans-Werner Peiniger*
** Iranische Sommerzeit*

Sachverhalt

Herr M. legte uns ein Foto zur Begutachtung vor, das sein Freund Iman M. während eines Urlaubs in der Ruinenstadt Perspolis im Iran mit seiner Digitalkamera CASIO EX-Z5 gemacht hatte.



Bei der späteren Betrachtung am heimischen PC entdeckte er auf einem seiner Urlaubfotos ein merkwürdiges rundes und unscharfes Objekt.



Ausschnittvergrößerung

Diskussion und Bewertung

Auch hier wird es sich mit mit großer Wahrscheinlichkeit um einen Vogel gehandelt haben, der während der Aufnahme durch das Bildfeld flog. Aufgrund der Eigengeschwindigkeit des Vogels und der relativ geringen Verschlussgeschwindigkeit der Kamera wurde der Vogel nur als so genannte »Verwischungsspur« aufgenommen. Wegen der geringen Winkelgröße werden Vögel in der Regel während der Aufnahme vom Fotografen nicht wahrgenommen.

Wir erhalten relativ oft derartige Aufnahmen, die meistens Vögel oder Insekten zeigen. Charakteristisch dabei ist, dass die fotografierten Objekte nicht optisch beobachtet worden sind. Ich denke, dass es sich dabei um eine nachvollziehbare Erklärung handelt, die auf jeden Fall exotischeren vorzuziehen ist.

Hans-Werner Peiniger

UFO-Foto nur als Computerausdruck

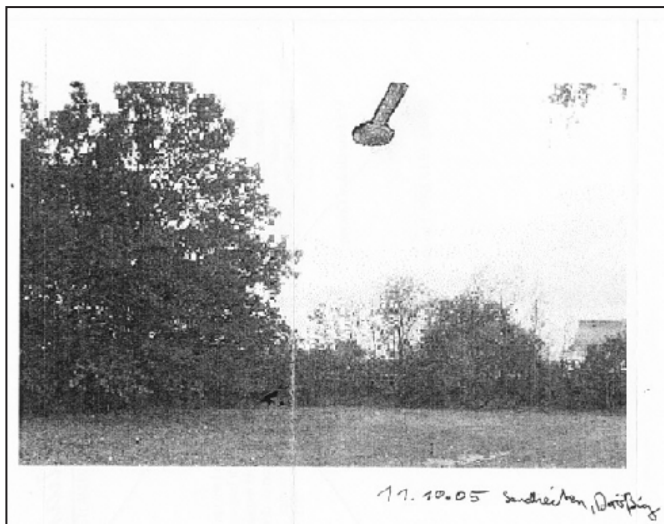
Fall-Nummer: *20051011 A*
Datum: *11.10.2005*
Uhrzeit: *ca. 14:00 Uhr MESZ (12:00 UTC)*
Ort: *03238 Heideland*
Zeugen: *Maximilian S.*
Klassifikation: *DD / Ungenügende Daten*
Identifizierung:
Ermittlungen: *Sind eingestellt*
Erstkontakt: *19.10.2005 – br / br*
Untersucher: *Hans-Werner Peiniger*

Zeugenbericht

»Als ich am Dienstag um etwa 14 Uhr aus dem Haus kam, um einen Spaziergang zu unternehmen, entdeckte ich am Himmel ein UFO, welches sich langsam in Richtung Süden bewegte. Also holte ich die Kamera und machte Fotos. Das Objekt war immerhin fünf Minuten zu sehen! Leider ist es so, dass nur noch eines dieser Fotos existiert, da der Computer während des Druckens einen schweren Systemfehler hatte und abstürzte. . .«

Diskussion und Bewertung

Der offenbar junge Zeuge legte uns daraufhin den (schlechten) Ausdruck seines Fotos vor. Leider ist es uns nicht möglich, solche Computerausdrucke auch nur annähernd adäquat zu beurteilen. Nach dem ich ihm das zeitnah mitgeteilt hatte, bat ich ihn, dann zumindest





Das Objekt?

zu seiner Beobachtung einen Fragebogen auszufüllen. Diesen sandte er jedoch nicht ausgefüllt zurück.

So bleibt uns nichts anderes übrig als diesen Fall mit »ungenügende Daten« abzuschließen.

Hans-Werner Peiniger

GEP insider

Für Mitglieder der GEP liegt der diesmal achtseitige GEP-insider Nr. 38 bei, unter anderem mit den folgenden Themen:

- Bericht über die Mitgliederversammlung
- GEP-Buddys-Fragebogen: Danny Ammon
- Kurios: Anwalt für Entführungsopfer
- Der Kompass in der UFO-Feldforschung



KURZ NOTIERT

Nick Pope warnt vor Alien-Angriff

Nick Pope, ehemaliger Beauftragter für UFO-Sichtungen im britischen Verteidigungsministerium ist davon überzeugt, dass »glaubhafte UFO-Sichtungen ignoriert werden«. Auf die Folge, die Existenz Außerirdischer auf der Erde, sei die Welt so nicht vorbereitet.

Nick Pope macht damit klar, dass er die Schließung seines Büros nach seiner Entlassung für einen Fehler hält. Da die Außerirdischen feindseliger Natur sein könnten, würde ein möglicher Angriff auf komplette Unvorbereitetheit seitens der Menschheit stoßen.

Auf welche Weise ein mit einer Person besetztes Ermittlungsbüro für UFO-Sichtungen in Großbritannien die Welt auf einen Angriff feindseliger Außerirdischer vorbereiten könne, teilte Pope im Interview indes nicht mit.

Danny Ammon

Quellen:

Stern Shortnews: *Ex-Mitarbeiter des britischen Verteidigungsministeriums warnt vor Alienangriff.* `http:// shortnews.stern.de/start.cfm?overview=1&id=644255&newsid=1&rubrik1=Alles&rubrik2=Alles&rubrik3=Alles&sort=3&start=1&suche=alien&nps=15&zeitraum=999&sparte=4&rubrikid1=3280`, Zugriff am 10.11.2006

Gill, Charlotte: *»Aliens could attack at any time« warns former MoD chief.* `http://www.dailymail.co.uk/pages/live/articles/news/news.html?in_article_id=415514&in_page_id=1770`, Zugriff am 10.11.2006

USO-Berichte aus Deutschland

Ulrich Magin

Ein Randbereich des UFO-Phänomens stellen die sogenannten USOs dar: unbekannte Objekte, die in einem oder beim Eintritt bzw. Herausflug aus einem Gewässer gesichtet werden. Der vorliegende Artikel bietet eine Wiedergabe hierzu vorhandenen Datenmaterials deutschen Ursprungs und lässt eine kurze Analyse der Sichtungen folgen.

Ein USO ist ein Unidentified Submarine Object, also ein UFO unter Wasser. Meistens wird die Definition so weit gestreckt, dass auch UFOs, die ins Wasser eintauchen oder aus ihm hervorkommen, oder die sich auf der Wasseroberfläche befinden, mitgezählt werden.

Während Italien über 225 Fälle gesammelt wurden [vgl. 1] gibt es Deutschland nur sehr wenige Fälle. Da meines Wissens diese Sonderfälle des UFO-Phänomens in Deutschland noch nicht es abgehandelt wurden, präsentiere ich hier eine erste, vorläufige Liste.

Das Datenmaterial

1) 30. November 1957, Großmoor bei Hamburg

Dies ist der erste Fall aus Deutschland, der auf der Wasser-UFOs gewidmeten amerikanischen Internetseite waterufo.net zu finden ist. Nach handschriftlichen Notizen von J. Allen Hynek stürzte am 30. November 1957 ein rotglühendes Objekt in einen See bei Hamburg, 30 Meilen von der Zonengrenze entfernt. Bagger suchten 2 Stunden nach dem UFO, fanden aber nichts. Der Absturz des 20 Zoll im Durchmesser messenden Objekts sei von mehreren Augenzeugen beobachtet worden.

Es handelt sich hier eindeutig um »den Himmelskörper vom Großmoor«, der sich als »Reste einer Signalrakete vom Seenotrettungsdienst« herausstellte [vgl. 2].

2) 21. April 1959, Cuxhaven

Nach [3] tauchte am 21. April 1959 ein unidentifiziertes U-Boot vor Cuxhaven auf. Die Realität ist komplexer: Soldaten beobachteten 19 Anflüge und 45 Bombenabwürfe [vgl. 4, 5, 6].

Deutungen des Ereignisses divergieren: Während ich eine Kombination aus Wolken und Wellen und eine gemeinsame, durch psychologischen Druck und Erwartungshaltung erzeugte kollektive Fehlwahrnehmung annehme, sieht Stefan Nehring in [7] die Episode als durch verklappte Blindgänger verursacht an. Ein USO im Sinne eines authentischen Unterwasser-UFOs kann ausgeschlossen werden.

3) 4. September 1970, Langenschemmern, Baden-Württemberg

Dies ist der zweite und auch letzte Fall aus Deutschland, der auf der amerikanischen Internetseite waterufo.net zu finden ist. Max Krauss ging auf dem Feld bei dem Dorf an der Riss spazieren, als eine Art durchsichtiger Kugel mit Speichen darin vor ihm über die Straße rollte. Sie blieb über einem Bächlein stehen, dann wand sich in der Kugel eine Art Schlauch, der bis zum Boden reichte und möglicherweise bis in das Wasser drang. Waterufo. net gibt zahlreiche Quellen an, die alle auf einen Bericht von Hubert Malthaner zurückzuführen sind (darunter UFO-Nachrichten, FSR; der Bericht wird auch von Paul Devereux in Earthlights zitiert).

Bis auf die Tatsache, dass die Kugel über einem Bach stand, spricht nichts dafür, sie als USO zu klassifizieren.

4) 12. Juni 1977, Hagnau, Baden-Württem-

berg

Im Juni 1977 soll ein UFO bei Hagnau in Bodensee gestürzt sein. »Kommt ein Komet geflogen, stürzt er in den Bodensee...«, dichtete das »Salzburger Tagblatt« am 14. Juni 1977: »Seit der Nacht auf gestern rätselt Baden-Württembergs Polizei über einen mysteriösen Absturz eines unbekannten Objekts. Zwei Zöllner hatten während ihrer Streife bei Hagnau am Bodensee gesehen, wie – ihrer Meinung nach – ein brennendes Flugzeug in den See stürzte. Kurz nach Mitternacht löste die Polizei zusammen mit der Bundeswehr Rettungsalarm aus. Hubschrauber überflogen den See, konnten aber keine Wrackteile oder einen Ölfilm entdecken. Gestern abend wurde die Suche eingestellt. Im Laufe des Vormittags meldeten sich aber bei Polizeidienststellen andere Zeugen, die zur selben Zeit einen Feuerball gesehen haben wollen, der in den See stürzte. Bundeswehr und Polizei tippen auf einen Kometenabsturz außergewöhnlichen Umfangs, da Flugzeug keines vermißt wird. Oder war's vielleicht ein UFO...?« [zit. nach 8]

5) 14. Juni 1978, Elbe bei Hamburg

Am 14. Juni 1978 beobachtete der Kapitän Günther Ehlers, 45, wie viele andere Hamburger auch, ein großes funkensprühendes Etwas über der Hansestadt. »Am südwestlichen Himmel«, notierte der Kapitän in sein Schiffstagebuch, »zwei übergroße Himmelskörper beobachtet – vermutlich Sternschnuppen, die in die Elbe stürzten.« [Bild, 22. Juni 1978, zit. nach 9]

6) 1. August 1986, Friedrichshafen

Die Schwäbische Zeitung, Friedrichshafen, berichtete am 2. August 1986: »Der Leser, der sich gestern früh in der SZ-Redaktion meldete, schwor Stein und Bein: Er hatte außerirdische Flugobjekte beobachtet in der Nacht zum Freitag [1. August 1986], und auch seine Frau hatte die Ufos genau gesehen. Eine Viertelstunde nach Mitternacht war es, als die fliegenden Untertassen im Westen der Stadt auftauchten: Sieben Stück, schräg versetzt in Formation fliegend, rund, orange, geräuschlos. Bei nachlassender Leuchtkraft entschwanden sie langsam in der Höhe des Nachthimmels, während gleichzeitig zwei fallschirmartige Gebilde vor der Stadt im See versanken. Keine fünf Minuten brauchte man am Löwental Airport, um den vermeintlich außerirdischen Dingen doch noch auf den höchst irdischen Grund zu gehen. Seine Königliche Hoheit feierte in jener Nacht in seinen 50. Geburtstag hinein, und für die Mitternachtsstunde hatte man sich bei Hofe eine besondere Schau ausgedacht: Mini-Heißluftballons. Aus Papier gefertigt und von Kerzen beheizt, steigen diese zwei Meter durchmessenden Montgolfièren lautlos und orange leuchtend in den Himmel hinauf. Bis die Kerze abgebrannt ist, die Luft in der Hülle auskühlt und das federleichte Gebilde langsam zu Boden sinkt.« [zit. nach 10]

7) 10. Februar 1986, Darmstadt-Arheiligen, Hessen

10. Februar 1986, Aschaffenburg, Hessen

11. Februar 1986, Stockstadt, Hessen

11. Februar 1986, Wildensee, Eschau, Hessen

11. Februar 1986, Weilbach, Miltenberg, Hessen

In der Eisdecke eines Weihers bei Arheiligen wird ein Loch entdeckt, als sei etwas eingeschlagen. Vermutungen rangieren von einem Meteoriten bis zu einem Ufo. Taucher untersuchen den See, finden aber nichts [11].

Das Ereignis findet regen Niederschlag in der regionalen Presse. Bald schon werden mehrere Meteoritenabstürze (vermutlich nur gewöhnliche Sternschnuppen) und weitere „Einschlaglöcher“ in den Eisdecken zugefrorener Teiche entdeckt, so bei Stockstadt und gleich mehrere in Aschaffenburg, bei Wildensee und Weilbach [11]. Es ist zu vermuten, dass die intensive Berichterstattung in den Zeitungen Zeugen dazu brachten, Löcher im Eis zu bemerken und dann zu melden, die sonst kaum beachtet worden wären.

Was das erste Loch bei Darmstadt verursachte, konnte nie geklärt werden.

8) 15. Juni 1987, Dahme, Ostsee

»Minensuchboote der Bundeswehr und Seenot-Rettungskreuzer fahnden nach einem ›Geisterflugzeug‹, das nach Zeugenaussagen fünf Kilometer östlich von Dahme in die Ostsee gestürzt und spurlos verschwunden ist. Aber weder in der Bundesrepublik noch im übrigen Europa werden bis heute ein Flugzeug oder ein Pilot vermißt. Die Behörden glaubten an ein Hirngespinst der Zeugen.« Mit der Begründung, es habe sich um eine optische Täuschung gehandelt, stellten die Behörden die Ermittlungen ein.

Dann aber entdeckten Anfang August 1987 Mitglieder des Segelclubs Albatros an der Absturzstelle »Kopf und Schulter eines [...] männlichen [...] Toten". Ob der Leichenfund mit dem wahrgenommenen Flugzeugabsturz zusammenhing (und ob eine Leiche zwei Wochen an der gleichen Stelle schwimmt), weiß ich nicht; eventuelle spätere Ermittlungsergebnisse sind mir nicht bekannt [12].

9) 1980er, Stein am Rhein, Schweiz

Bei Stein am Rhein verengt sich der Bodensee, bis er – nachdem er einige winzige Inseln passiert hat – zum Rhein wird und weiter Richtung Basel fließt.

In den 1980er Jahren befand sich Frau H. in Kaltenbach bei Stein am Rhein gegenüber des Schlosses Hohenklingen. Von dort hatte sie einen Panoramablick auf den See und seinen Übergang in den Fluss. Es war gegen 6 Uhr früh. Die Sonne ging auf, und von ihrer Position aus sah H. plötzlich »ein großes, seltsames Flugobjekt« – eine klassische fliegende Untertasse, die aus einer breiten Scheibe mit einen Kuppel oben und einer kuppelartigen Auswölbung unten bestand. Das kreiselartige UFO schwebte über dem Fluss. Dann öffnete sich die Unterseite des Flugkörpers. Aus der aufgeklappten Luke kam etwas wie ein langer, sehr dünner Schlauch. Er wurde in den Rhein eingelassen. Zehn Minuten geschah nichts. Dann wurde der Schlauch wieder eingezogen, die Luke schloss sich.

In rasendem Tempo schoss die fliegende Untertasse senkrecht nach oben. Sie drehte sich, raste nach Deutschland und verschwand [13].

10) Januar 1994, Neuruppin

Im Januar 1994 werden in Neuruppin bei Berlin mehrmals Kugelblitze beobachtet. Ein Zeuge »war mit dem Auto auf dem Seedamm in Richtung Neuruppiner Innenstadt unterwegs, als er einen grellen wei[ß]en Lichtball vom Himmel sinken, das Auto überqueren und rechts des Seedammes, vermutlich im Ruppiner See, niedergehen sah. [...] Vor Schreck hielt der Autofahrer an und stieg aus. Er berührte das Dach seines Autos mit der Hand und stellte eine gewisse Erwärmung fest.« (Donald Bäcker, damals Leiter der Wetterstation Neuruppin, zitiert in [14]).

11) 2. September 1997, auf dem Bodensee zwischen Romanshorn und Friedrichshafen.

»Occurred : 9/2/1997 15:00 [...]
Location: Zurich (Switzerland),
Shape: Disk
Duration:unknown

Fast moving object merging from in back of swis clock tower at train station from Zurich to Rinsehorn Switzerland. Object moves real fast.

Family of 3 and 1 friend took trip to Germany. Landed in Zurich Switzerland took train from air port to take a fery from Rinsehorn to Fedrickshaven Germany to meet with Family's relitives. Armed with a Sharp HI 8 view cam took video every step of the way and durring entier durration of 2 week trip in Europe. I took video out train window while at a station in Switzerland. Seen in video: birds flying about a Swis Clock tower... Then some object (metalic looking) emerges from in back of the Swis Tower and stopps for one half second then dipps down at a 45 degree slope.... and disapeares! I did not see object durring the video taping... but after playing it back on tv I saw something strange so I rewoned the tape and played it back in slow motion and frame by frame, and it apeares to

have reflective properties suggesting it might be metalic. Under further amature alalisis I ran it through my computer using SNAPY 3.0 Delux and enlarged it, and it appears to be a somewhat oval disk shape matalic and blueish in color and white glare on top, and a super dark (black) shadow on bottom. I played the rest of the tape and saw some other strange fast flying objects flying in the sky including one emearging from lake Constance, near an old Cassel. That is all. PS please excuse my spelling“ [15].

Ich habe den Text erst einmal im Original stehen lassen, um einen Eindruck von seinem Autor zu vermitteln. Der anonyme (amerikanische?) Zeuge fuhr mit seiner Familie am 2. September 1997 mit dem Zug vom Flughafen Kloten bei Zürich nach Rinsehorn – das ist wohl Romanshorn – und von dort mit der Fähre nach Fredrickshaven – also Friedrichshafen in Deutschland.

Der Zeuge dokumentiert die ganze Reise auf seinem Sharp HI8-Videorekorder. Später, nach seiner Heimkehr in die Staaten, bemerkt er etwas Unheimliches, dass er zufällig aufgenommen hat. Zuerst filmt er einen Schweizer Glockenturm, um den Vögel fliegen, mittendrin ist »ein metallisches Objekt«. Aber damit nicht genug: »Beim Abspielen des Bandes sah ich weitere seltsame, schnell fliegende Objekte am Himmel, darunter eines, das in der Nähe einer alten Burg (Meersburg?) aus dem Bodensee auftauchte.«

Ohne das Band gesehen zu haben spricht doch die Beschreibung des »UFOs« dem optischen Bild eines Vogels. Das würde auch erklären, warum es aus dem See kam.

Analyse

Geografische und zeitliche Verteilung

Ungewöhnlich ist die geographische Verteilung der Meldungen. Bei 11 Fällen sind sowohl das Nordseegebiet (3 Sichtungen) als auch der Bodensee (4 Berichte) deutlich überrepräsentiert. Von den großen Seen Deutschlands fehlen die bayerischen Gewässer (Ammersee, Starnberger See, Chiemsee), die Maare der Eifel, die norddeutschen Seen wie das Steinhuder Meer, die Müritz, der Stechlin und – bis auf den Ruppiner See – die anderen großen Seen der mecklenburgischen Seenplatte.

Flüsse – außer Elbe – sind völlig ohne Beobachtungen. Es gibt keine USO-Meldungen aus Oder, Weser, Elbe, Mosel, Main und Donau. Auch vom Rhein sind bislang keine Berichte bekannt – eine Tatsache, die umso mehr verblüfft, weil aus Frankreich, das ja viel weniger Anteil am Rhein hat, gleich zwei Beobachtungen vorliegen[1].

Könnte das Fehlen in manchen Seen auf fehlende UAP- oder UFO-Aktivität hindeuten (oder auf Lücken hindeuten, die auf der Sammeltätigkeit bzw. der dortigen Presselandschaft beruhen), ist das Rhein-Paradox ein erster Hinweis, dass auch kulturelle Phänomene eine Rolle spielen.

Die zeitliche Verteilung zeigt zwei deutliche Cluster um 1978 und 1986/87. Generell kann man aber feststellen, dass die Datenmenge viel zu klein und die Beobachtungen auch viel zu unterschiedlich sind, um irgendwelche statistischen Schlussfolgerungen zu ziehen.

Identifizierung

Sechs der elf Meldungen sind einfach zu identifizieren – u. a. als Sternschnuppen, als Vögel, Meteoriten und Sternschnuppen oder als Modellheißluftballon. Damit haben USOs keine anderen Stimuli als UFOs, die Aufklärungsrate liegt vorerst nur bei 50 % – mit den folgenden Einschränkungen:

Als unidentifiziert können nur die kuriose Sichtung aus Stein am Rhein gelten, das kugelblitzartige »Gerät« von Langenschemmern, der Kugelblitz von Neuruppin, das Flugzeug von Dahme und das Objekt, das möglicherweise das Loch in die Eisdecke eines Weihers bei Darmstadt geschlagen hat (wobei die letzten beiden Sichtungen eher unter »ungenügende Informationen« fallen müssen, jedenfalls NEAR-IFOs sind). Diese fünf unidentifizierten USOs haben nichts gemeinsam – zwei »Kugelblitze«, ein kleines Loch in der Eisdecke eines kleinen Weihers, ein Flugzeug und eine

klassische fliegende Untertasse. Wenn man diese Meldungen unter dem Dachbegriff USO zusammenfasst, verfährt man willkürlich. Zwei der Sichtungen haben sehr wahrscheinlich eine konventionelle Erklärung (Dahme – falls tatsächlich die Leiche die des Piloten war – als Flugzeug; das Loch im Eis kann von einem natürlichen Schmelzvorgang, von einem Mensch mit Eispickel oder im Extremfall von einem Meteor verursacht worden sein). Die Meldung von Stein ist unüberprüfbar – es kann um ein echtes UFO, einen Schwindel oder eine grobe Fehldeutung handeln. Gleiches trifft für das UAP von Langenschemmern zu, hier hat ein typischer Ufologe die Sichtung festgehalten, der Alternativen zur UFO-Deutung gar nicht erst in Betracht zog.

Fazit

Obwohl man annehmen könnte, dass USO-Berichte gänzlich andere Ursachen haben als UFO-Berichte, gehen sie zum großen Teil auf identische IFOs zurück. Zum Teil ist diese Tatsache sicherlich den Umstand geschuldet, dass unter den deutschen USOs keine Fälle von »mysteriösen U-Booten« sind, wie sie z. B. in Italien im Meer und im Lago Maggiore gemeldet wurden (und wie man sie vielfach in Büchern über das so genannte Bermuda-Dreieck findet). In Deutschland haben wir fast ausschließlich Fälle von UFOs, die ins Wasser eintauchen oder die über dem Wasser schweben (nur der NUFORC-Fall spricht von UFOs, die aus dem Wasser kommen), also Fälle, die wie UFOs auf Ballone und Meteore zurückgehen können.

Ob es, bis sich das ändert und hier eine genuine USO-Tradition existiert, sinnvoll ist, deutsche USOs als eigene Kategorie anomaler Wahrnehmungen zu behandeln, ist also durchaus fraglich.

Anmerkung

1) Die erste Beobachtung stammt von ca. 1970. Wie mir der französische UFO-Forscher Christian Morgenthaler auf der Cröffelbacher UFO-Tagung 2004 berichtete, sahen Polizisten in einem Streifenboot in der Nähe des französischen Ufers gegenüber Rheinau (zwischen Rastatt und Straßburg) eine Lichtkugel, der direkt auf der Wasseroberfläche vor dem Bug des Bootes vorbeizog. Da die Beamten noch im Dienst stehen, möchten sie anonym bleiben, der Fall ist bislang unveröffentlicht.

Die zweite Meldung aus Frankreich stammt von einer ufologischen Website. Bei Rohrschollen nahe Neuhof (3 km südlich von Straßburg), war im Januar 1983 oder 84 um 0.40 Uhr ein Ausflugsboot unterwegs, als der Kapitän K. und das Besatzungsmitglied P. einen Stern bemerkten, der immer größer wurde, bis er nach 3 Minuten nur noch zwischen 50 und 1000 m vom Schiff entfernt war – und sich als 70 m langer, fliegender Zylinder herausstellten. In der Zigarre selbst waren noch mehrere kleine Lichter. Das UFO flog direkt über den Rhein hinweg [16]. Das klingt wie ein zerbrechender Bolide.

Quellen

[1] BIANCHINI, Marco Bianchini *USOCAT : Catalogo italiano dei casi di oggetti sommersi non identificati*. Turin : Edizioni Upiar 2003

[2] WALTER, Werner (Hrsg.): *CENAP Report* Nr. 129, S. 6

[3] KOLOSIMO, Peter: *Sie kamen von einem anderen Stern*. München : Limes-Verl. 1969

[4] MAGIN, Ulrich: *Trolle Yetis Tatzelwürmer*. München : C. H. Beck 1993

[5] MAGIN, Ulrich: *Ausflüge in die Anderswelt*. Krummwisch : Königsfurt 2000, S. 291–294;

[6] SCHOMACKER, Sascha: Das Knechtsand-Rätsel. In: *Journal für UFO-Forschung* 25 (2004), Nr. 153, S. 75 ff.

[7] NEHRING, Stefan: Geheimnisvoller Knechtsand. In: *Journal für UFO-Forschung* 27 (2006), Nr. 165, S. 77 f.

[8] WALTER, Werner (Hrsg.): *CENAP Report* Nr. 191, S. 28

[9] Walter, Werner (Hrsg.): *CENAP Report* Nr. 263, S. 17

[10] Peiniger, Hans-Werner: UFO-Beobachtungen. In: *Journal für UFO-Forschung* 7 (1986), Nr. 47, S. 135

[11] Walter, Werner (Hrsg.): *CENAP Report* Nr. 122, S. 23 ff., 30

[12] *Sonntag Aktuell*, 9. August 1987, S. 28

[13] *mysteries* Nr. 8, S. 56

[14] Walter, Werner: *Kugelblitze und UFOs im April 2006*. http://cenap.alein.de/cenapnews/zeigen.php?satzid=8135&page=1

[15] National UFO Reporting Center: *Sighting Report*. http://www.nuforc.org/webreports/004/S04364.html

[16] Gross, Patrick: *UFOs Where I Live?* http://ufologie.net/htm/alsace83.htm



KURZ NOTIERT

Zweiter Report zum Projekt FOTOCAT erschienen

Die Fundación Anomalia ist eine spanische Organisation dortiger UFO-Forscher, die als Sammlung und Auswertung von UFO-Fotofällen weltweit das Projekt UFOCAT gestartet hat. Der bekannte spanische UFO-Forscher Vicente-Juan Ballester Olmos legt jetzt den zweiten Report zu diesem Projekt vor: 45 Fotos werden in dem 45-seitigen, ca. 4,5 MB großen PDF-Dokument behandelt, das auf der Webseite der Vereinigung herunterzuladen ist (siehe Quellen).

Der Report befasst sich ausschließlich mit Fotos aus Argentinien und aus dem Jahr 1965. Zu dieser Zeit lag in Südamerika eine »UFO-Welle« vor. Als Dokumentation zu diesem Ereignis bietet der Report Sichtungsberichte, Diskussionen dazu, alle vorhandenen Fotos und eine statistische Übersicht über die Sammlung an.

Näheres zum Projekt FOTOCAT ist auch aus Olmos' Weblog zu erfahren, in dem quartalsweise Neuigkeiten gepostet werden.

Danny Ammon

Quellen:

Olmos, Vicente-Juan Ballester: *FOTOCAT Report #2 : Argentina, the Year 1965 in Photos.* http://www.anomalia.org/fotocat/argentina1965en.pdf, Zugriff am 10.11.2006

Olmos, Vicente-Juan Ballester: *FOTOCAT.* http://fotocat.blogspot.com, Zugriff am 10.11.2006

Mystery Park geschlossen

Laut den Informationen, die zum Redaktionsschluss vorlagen, ist Erich von Dänikens Mystery Park am 19.11. geschlossen worden. Der Vergnügungspark krankte laut Untersuchungen an einem zu einseitigem Image, einer schlechten Umsetzung von Dänikens Ideen und einer zu statischen Inszenierung des Angebots.
Fehlende Zusammenarbeit mit den weiteren Tourismusanbietern der Region, etwa für Übernachtungen, sowie der allgemeine Börsenrückgang sorgten für die Insolvenz des Parks. Am 11.01.2007 droht dem Park die Versteigerung.

Danny Ammon

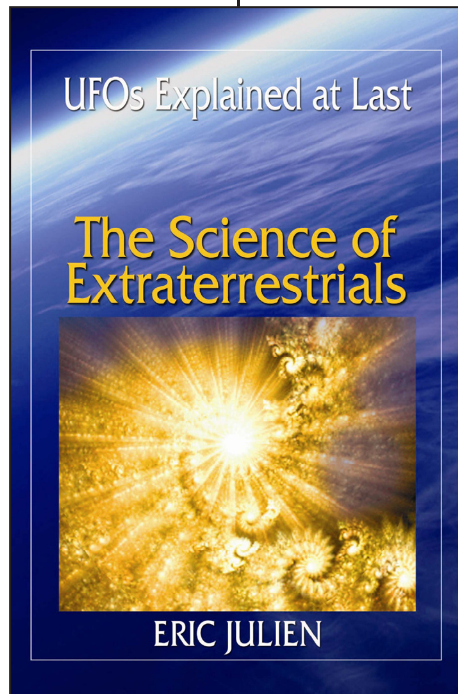
Quelle: Swissinfo: *Mystery Park : Fehler sind keine Rätsel.* http://www.swissinfo.org/ger/startseite/detail/Mystery_Park_Fehler_sind_keine_Raetsel.html?siteSect=105&sid=7190735&cKey=1163147241000, Zugriff am 10.11.2006

The Science of the Extraterrestrials – Teil 1

Eric Julien

Eric Julien ist ein ehemaliger französischer Militärfluglotse, Flughafendirektor und UFO-Forscher. Bekannt wurde er durch eine Veröffentlichung im Internet mit dem Namen »Decide Whether We Should Show Up!« Nun legt er ein Buch vor, in dem er eine neue physikalische Theorie propagiert, welche die Ankunft extraterrestrischer Raumschiffe auf der Erde erklären könne. In einem mehrteiligen Artikel werden wir zunächst einen übersetzten Beitrag von Julien über sein neues Buch und dessen Inhalt vorstellen, um dann seine Arbeit und seine Thesen ausführlich zu kommentieren.

Das hundertjährige Jubiläum von Einsteins Spezieller Relativitätstheorie ließ uns im Jahre 2005 die Frage nach dem Glauben an UFOs stellen. Heute habe ich die Möglichkeit, Ihnen »*The Science of the Extraterrestrials*« (verfügbar nur über `www.alliesbooks.com`) vorzustellen. Dies ist mehr als nur ein Buch, denn es *postuliert ein neues Paradigma: die Absolute Relativität!*



Die Vorstellung einer Existenz von Außerirdischen in unserer Umgebung wurde vielfach als Fantasie und praktisch unmöglich abgetan. Die Überschreitung zweier Grenzen überzeugte uns schließlich doch davon: Die erste ist diejenige des Träumens, deren Wahrmachung die Filmindustrie zum Ziel hat. Daher assoziieren wir unbewusst eine Fiktion immer mit der vollständigen Abwesenheit der Wahrheit. Wenn es Teil eines Kinofilms ist, existiert es nicht wirklich. Daher bleibt die Leinwand das, was sie ist – eine Leinwand.

Die zweite Grenze ist diejenige des Lichts. Nichts kann schneller als das Licht sein. Daher ist es unmöglich, von einem Planeten eines anderen Sonnensystems aus die Erde zu besuchen. Ende der Diskussion. Jetzt ist es an der Zeit weiter zu gehen.

In der Tat würde die Anerkennung der Existenz außerirdischer Intelligenz gar kein Problem für die Wissenschaft darstellen! Jeder Astronom weiß, dass interstellare Gase Moleküle beinhalten können, die das Grundmaterial des Lebens bilden. In der Vielzahl existierender Galaxien, unter den Myriaden der Sterne, muss sich Leben daher unweigerlich entwickeln. Der Mars, uns am nächsten gelegen, bildete einst ein immenses Reservoir an Wasser, möglicher Hort des Lebens. Die Kenner der Darwinschen Evolutionstheorie, eine konservative Theorie, kontrovers zwar angesichts der noch immer in ihr inhärenten Lücken, aber auch das ganze Gegenteil wegen der völligen Abwesenheit von Mutationen, sind die ersten, die Intelligenz als zwangsläufige Entwicklung durch die Anpassung des Lebens an die Umwelt ansehen. Das bringt bei Ufologen zwangläufigen ein Lächeln hervor. Denn was geschieht *nach (lies: jenseits)* der Stufe der heutigen menschlichen Intelligenz? Das sollte man nicht die Skeptiker fragen, die oftmals ein Egoproblem haben und glauben, sie wüssten schon alles über das Universum. Wie muss sich die Menschheit in den zukünf-

tigen Jahrhunderten anpassen? Sind ETs, so wie wir, an die Grenze der Lichtgeschwindigkeit gebunden?

In The Science of the Extraterrestrials bestätigt sich diese Grenze. Aber was sind dann UFOs? Illusionen? Ein Mythos? Fälschungen? Fehlwahrnehmungen? Menschliche Technologie? Echte UFOs sind außerirdische Raumschiffe. Aber sie sind nicht räumlich! Das zunächst deshalb, weil das Universum selbst außerirdisch ist! Die Sanduhr-Abbildung erklärt den Begriff der Zeitdichte; sie ist die Basis für die Außerzeitlichkeit der Außerirdischen.



Die Sekunde ist eine willkürliche Konvention, auf der alle Gleichungen basieren.



In der Realität fällt der Sand in unterschiedlichen Geschwindigkeiten. Die Zeitdichte steigt mit der Verringerung des Raumes.

Die Dichte der Zeit ist eine wichtige Größe: Zu jeder bestimmten Zeitdichte existiert eine korrespondierende Menge an simultaner physikalischer Information. Je höher die Zeitdichte, desto größer die Menge an simultaner Information. Je größer dieser Unterschied ist, desto weniger »fest« ist die entsprechende Materie der einen Dichte relativ zur anderen... bis hin zur völligen Unsichtbarkeit für uns auf Grund einer zu großen Geschwindigkeit relativ zu uns als Beobachter.

Das Buch demonstriert mit vielen Abbildungen diese These und erklärt so Punkt für Punkt das extensive Spektrum der Eigenartigkeiten, die von Hunderten Sichtungszeugen beschrieben werden – diejenigen, die sich trauten, sich zu äußern. *Nicht eines dieser Mysterien findet keine Erklärung in der Absoluten Relativität.* Wir sind daher allein im Weltraum, da es nicht der Weltraum ist, in dem die außerirdischen Piloten der UFOs zu suchen sind!

Die Lichtgeschwindigkeit bleibt daher auch als Grenze bestehen. Aber als Grenze zu was? Kehren wir ins Jahr 1905 zurück. Einstein bezog sich auf die Arbeit zahlreicher Wissenschaftler, unter ihnen Lorentz und Poincaré, um das Verhalten dessen zu beschreiben und zu vergleichen, was gemeinhin als Galileische Referenzen bezeichnet wird, Referenzpunkt in Raum und Zeit. Er kam zu dem Schluss, dass Raum und Zeit nicht voneinander trennbar sind, dass die Lichtgeschwindigkeit c nicht überschreitbar und im Vakuum konstant ist. Die Zeit ist daher ein Fluss von Augenblicken, der von der Vergangenheit in die Zukunft gerichtet ist.

Aus dieser Sicht kann eine Wirkung niemals einer Ursache vorangehen. Die Grenze der Lichtgeschwindigkeit wird damit zu derjenigen der Kausalität, die unumkehrbar ist.

The Science of the Extraterrestrials beinhaltet ein tiefgehendes Wissen der Natur der Zeit. *Diese ist grundsätzlich zyklisch und fraktal* (ein Objekt in unterschiedlichen Skalen identisch reproduzierend). Ein Zyklus ist

dabei ein Prozess, durch den ein Ursprungspunkt ebenso den Endpunkt darstellt. Kausalität ist hier nicht vorhanden. Die gesamte menschliche Wissenschaft, alle mathematischen Gleichungen beruhen auf der Kausalität zur Erklärung der Welt. Erklärung heißt dabei, eine Beziehung zwischen zwei Erscheinungen herzustellen. Kann sich eine solche Beziehung uns jedoch strukturell entziehen? Betrachten wir den Urknall. Das Universum befindet sich in ständiger Expansion, wird uns gelehrt. *Wenn dem jedoch so ist, warum studieren wir das mikroskopische Universum?* Eine schwierige Frage...

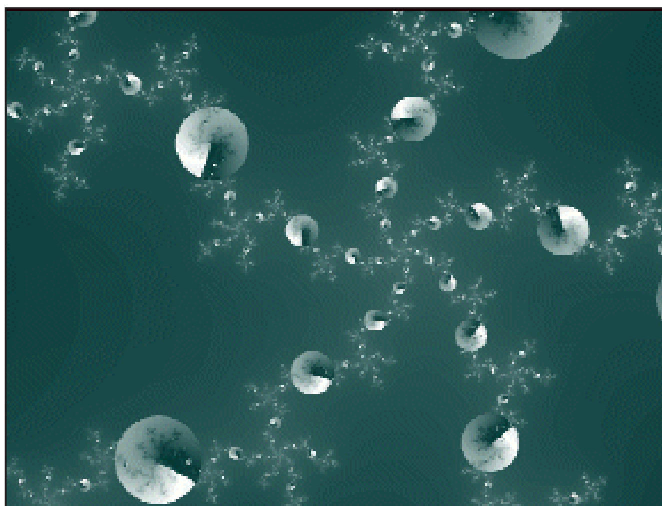
In diesem Universum wird eine strikte Kausalität in der Quantenmechanik negiert. Hier existieren nur Wahrscheinlichkeiten. Die Struktur der Materie ist hier nicht nur immateriell auf Grund ihrer Wellenförmigkeit (Materie ist daher nur in unserem großen räumlichen Umfeld beobachtbar); *die Wissenschaftler »erklären« hierbei auch das Universum mit einer Abwesenheit von Gesetzmäßigkeiten, also durch den Zufall! Wie kann der Zufall kausal sein?* Das ist wahrhaftig Unsinn. Eine banale Häresie. Interessanterweise *verursachen die gleichen Wahrscheinlichkeiten* zum einen *den Determinismus* der Gleichungen (und Beweise) zur statistischen Mechanik des Unendlich Kleinen und zum anderen *den Zufall* (Abwesenheit von Beweisen), der etwa die Resultate parapsychologischer Tests (Telepathie, Präkognition etc.) widerlegt. Das gleiche konzeptuelle Instrument für zwei sich widersprechende Logiken? Der wissenschaftliche Opportunismus der »Rationalisten« grenzt oftmals an intellektuelle Unehrlichkeit.

Ist Rationalität aber etwas anderes als beständiger Glaube? Nur ein sektiererisches und irrationales Vorurteil? Nur die Meinung, der Standpunkt eines Beobachters? Bevor von Beweisen gesprochen wird, ist es wichtig, deren Definition zu entwickeln. Nunmehr zeigt die Geschichte der Wissenschaft, dass sie mit der Zeit fortschreitet! *Also: Beweis des Zufalls oder Zufall des Beweises?* Ist es nicht unser Standpunkt als Beobachter, der sich ändern muss, da sich hierauf der Beweis gründet? Vor einem Urteil muss man eben hierzu auch in der Lage sein! Davon ist von Natur aus so mancher überzeugt, während er urteilt! Aber diejenigen mit klaren Gedanken wissen über die Meinung als Meinung Bescheid, auch wenn sie von jemand »Nennenswertem« geäußert wird. Daher kann NICHTS die persönliche Erfahrung ersetzen. Da NICHTS sie zu etwas Absolutem machen kann. *Der einzig universale Weg ist daher das Teilen von Erfahrung.* Aus diesem Grund ist die Interaktion mit Außerirdischen für uns Menschen unvermeidlich. Nachdem die Frage des Warum geklärt ist, soll die Frage des Wie folgen.

Das generelle Prinzip der Quantenmechanik ist die Differenzierung physikalischer Größen durch kleinste »Päckchen«, so wie das Zählen der Sandkörner am Strand. Eine Welle ist dagegen zunächst einmal eine Deformierung, die ein Medium durchquert, hier der Raum, der durch die Zeit fließt. Absolute Relativität legt nahe, dass die Zeit mit den Wellen transportiert wird, nicht dass die Wellen als womöglich universelles Phänomen sich selbst »mit« der Zeit fortbewegen. Überlegen Sie: Obwohl es common sense ist, *wird die Fortbewegung der Wellen durch nichts erklärt!* Die Absolute Realität erklärt, warum und wie Phänomene nur in dem Raumzeit-Fraktal, dem sie angehören oder das sie durchqueren, existieren.

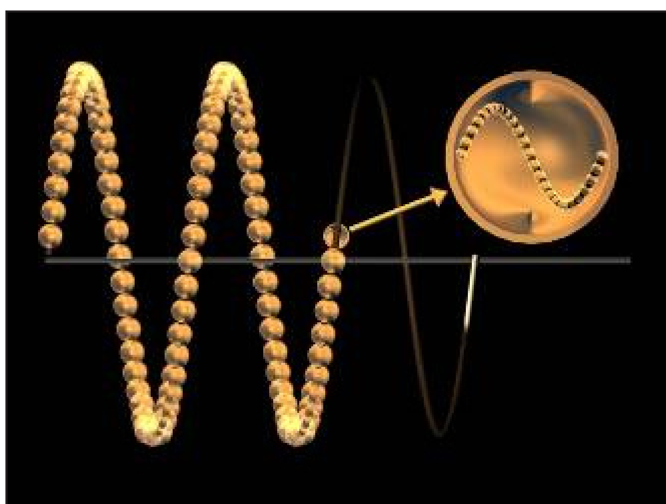
Was ist ein Fraktal? Stellen Sie sich eine felsige Küste wie diejenige der Bretagne vor. Die generelle Form dieser Küste reproduziert sich selbst bis hin zu viel kleineren Skalen. Für uns Menschen repräsentiert die Küstenlinie eine bestimmte Distanz. Für die Ameise, die den Mäandern des kleinsten Kieselsteins folgen muss, ist diese Distanz viel größer, *von unfassbarem Ausmaß für uns.*

Wie der Raum reproduziert die Zeit sich selbst, aber die Zyklen sind hier viel kürzer bis hin zu einer nicht mehr wahrnehmbaren Grenze. Die Zeit wird stroboskopisch (Veränderungen



Fraktale sind natürliche oder mathematische Objekte die auf unterschiedlichen Skalen eine Selbstähnlichkeit besitzen.
Abb.: Philippe von Courcy

wahrgenommener Zeit). Daher existieren Phänomene, die wir zwangsläufig nicht wahrnehmen können. Die Realität selbst scheint daher nur der Ausdruck dessen zu sein, was für uns eine bestimmte Dauer hat. Diese Realität ist daher ziemlich relativ! *Außerirdische versuchen nicht, die Lichtgeschwindigkeit zu erreichen, sondern sie selbst so weit wie möglich zu reduzieren.* Das würde auf uns den Effekt von blitzartigen Geschwindigkeiten haben. Paradox, nicht wahr?



Wellen sind Zeitspitzen. Beim Hineinzoomen in ein Zeitquantum würde man erneut eine Serie von Zeitquanten erkennen und so weiter.

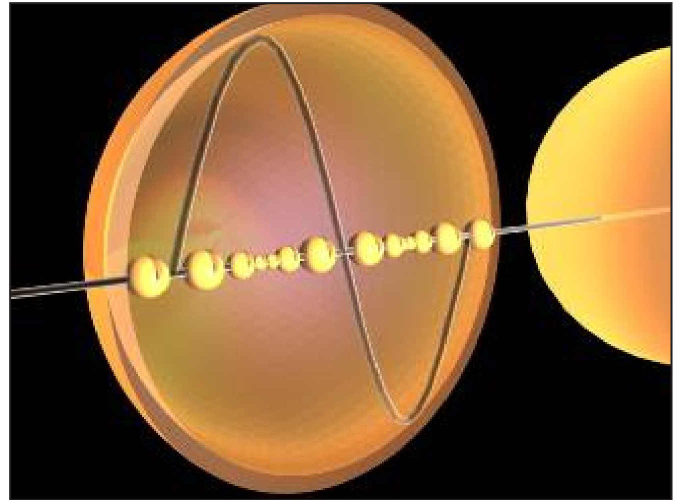
Diese Arbeit überspringt einiges an unnötigen Beweisen. Ihnen werden sicherlich selbst mehr dieser interessanten Widersprüche einfallen. Bitteschön, hier sind sie: *Nichts erklärt den Quantencharakter der Materie so wie eine zyklische Zeit!* Sie wissen es bereits, eine Zeit, die der Kausalität trotzt. Tatsächlich ist dies *die einzige Variante, die logisch finit*, also quantifizierbar ist. Darüber hinaus: Fragen Sie einen Wissenschaftler, was sich zwischen zwei Quantenzuständen abspielt. Die Antwort wird meist eine große Stille sein. Diese Stille überrascht umso mehr, als zyklische Zeit (Drehung) *genau das ist, was Elektronen und Protonen, die grundlegenden Elemente der Materie, charakterisiert!* Aber wo besteht die Beziehung zwischen den Reisen Außerirdischer im »Raum« und dem Unendlich Kleinen?

Außerirdische Raumschiffe besitzen die Fähigkeit, von der Wirkung makroskopischer Naturgesetzen auf die mikroskopischen zu wechseln, indem sie einen Unterschied im Zeitfluss bewirken, sozusagen in der Anzahl der Pakete der zyklischen Zeit. Mit jedweder Größe des Raums ist eine bestimmte Menge zyklischer Zeit assoziiert. »Raum«schiffe reisen daher nicht im Raum, *sondern zwischen sich überlagernden Raumzeit-Entitäten verschiedener Größe.* Das Universum ist wie eine geschichtete Torte aufgebaut, von der ein umfassendes Verständnis unmöglich ist: Jede Schicht hat ihren eigene Bedeutung von Wahrnehmung! Die physikalische Welt hat dabei fünf. Die psychologische Welt hat ihre eigenen. Und die spirituelle Welt hat... einen Sichtschutz!

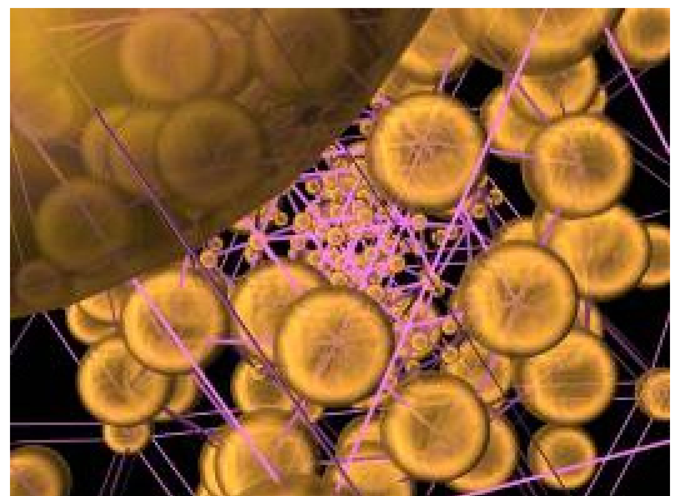
Der Hauptsatz der Absoluten Relativität ersetzt die säkulare spezielle Relativität. Er kann in einem Satz wiedergegeben werden, den sich jedes fünfjährige Kind merken kann: »Je mehr Zeit vorhanden ist, desto weniger Raum und umgekehrt.« Daher ist die Lichtgeschwindigkeit die Grenze zwischen zwei Raumzeit-Entitäten, die sich durch ihre Größe entsprechend einer speziellen Anzahl von Vergrößerungen

unterscheiden, um genau zu sein sieben, nach J.P. Garnier-Malet, Doktor der Physik (http://www.garnier-malet.com). Für seinen Teil der Arbeit hat Laurent Nottale (http://wwwusr.obspm.fr/~nottale/), ein weiterer Doktor der Physik, die Relativität dieser Größen zwanzig Jahre lang studiert. Es gibt viele, die sich mit dem Studium der Zeit befasst haben, unter ihnen Tifft, Letho, Shikhobalov und Venik. Muss *die experimentelle Demonstration der Zeitdichte innerhalb eines rotierenden Mechanismus* durch Kozyrev in den 1950ern noch erwähnt werden? Muss an die Neurophysiologen, enthusiastische Materialisten, erinnert werden, an ihre Aussage, dass *der physische Körper nicht mit derselben Geschwindigkeit wächst als das, was ihn... konstituiert?* Lesen Sie diese letzte Frage erneut in aller Ruhe durch. Wenn das nicht ausreicht, wiederholen Sie es. Aber zögern Sie nicht. Ihr Leben könnte sich dadurch entscheidend verändern, denn...

Kann irgend jemand sagen, wo und wann das Bewusstsein zu lokalisieren ist? Muss ich wiederholen, dass die spezielle Relativität selbst die Diskrepanzen in der Wahrnehmung von Raum und Zeit, abhängig von der Geschwindigkeit, bestätigt? *Was ist dann also „Imagination", wenn nicht ein spezieller Zustand unseres Bewusstseins, in dem es Informationen mit einer relativistischen Geschwindigkeit emittiert und empfängt?* Kann es da ein Empfangen geben, obwohl es ignoranterweise als Fantasie bezeichnet wird, irgendwo anders als in Raum und Zeit, jedwede Wahrnehmung unterstützend? Wir stehen erst am Anfang, da die Energie für die notwendige Abstraktion so groß ist, dass selbst die erfahrensten Physiker mit ihrem Latein am Ende sind. Trotzdem erlaubt eine einfache Abbildung eine Repräsentation von zeitlichen Intervallen Absoluter Realität, Intervallen, in deren Kern sich kleinere Zeitquanten multiplizieren. Stellen Sie sich Wesen vor, außerirdisch oder nicht, die von uns aus beobachtet in Intervallen zeitlicher Nicht-Existenz leben. *Sie würden dematerialisiert sein, so wie Wellen es sind.* Aber das Universum könnte dennoch ihre Heimat darstellen.



Lineare Zeit ist eine Serie von Zeitquanten unterschiedlicher Größe. Die größeren enthalten dabei die kleineren. Daher entsteht der Fluss linearer Zeit als Abwesenheit wahrgenommener zyklischer Zeit.



Eine andere Sichtweise erlaubt eine bessere Visualisierung der Überlagerung von Zeitquanten. Der Fluss der Zeit entsteht durch die Intervalle temporaler Nicht-Existenz (violette Linien) in den konzentrischen Sphären des Universums.

Fortsetzung folgt in der nächsten Ausgabe...
Übersetzung: Danny Ammon

Wenn das UFO dem Blick folgt

Entoptische Phänomene, Teil 2: Können UFOs entoptische Phänomene sein?

Floco Tausin

Ein für die UFO-Forschung interessanter und relevanter Themenbereich sind Struktur, Funktion und Eigenschaften des menschlichen visuellen Wahrnehmungssystems. Dieses System ist wie alle anderen Wahrnehmungsformen auch keine perfekte, objektive »Messeinrichtung der Realität«, sondern ist unter anderem durch systemimmanente Erscheinungen gekennzeichnet, die sich in unserem Gesichtsfeld manifestieren können und kein direkter Bestandteil der äußeren Welt sind. Im zweiten Teil dieses Artikels sollen die entoptischen Phänomene als möglicher UFO-Stimulus in Historie und Praxis der UFO-Forschung untersucht werden.

Entoptische Phänomene sind abstrakte subjektive visuelle Erscheinungen, deren Ursache innerhalb unseres Sehsystems (vom Auge über den Sehnerv bis zum visuellen Sehzentrum im Hirn) liegen, die aber vom Betrachter ausserhalb von sich wahrgenommen werden. In der letzten JUFOF-Ausgabe habe ich vier solche Phänomene vorgestellt und ihre religiöse oder spirituelle Bedeutung, die sie für gewisse Menschen und Gruppen von Menschen haben können, erläutert.

In diesem Artikel frage ich nun nach dem Verhältnis von entoptischen Phänomenen zu nicht identifizierten Flugobjekten (UFOs). UFO-Sichtungen mit physiologisch erklärbaren Erscheinungen in Verbindung zu bringen, ist ein skeptizistischer Ansatz. Und tatsächlich eignet sich die Erklärung »Sehstörung« oder »Teilchen im Auge« sehr gut, um die Aussagen von Zeugen sowie die ernsthafte UFO-Forschung ins Lächerliche zu ziehen – was von verschiedenen Skeptikern denn auch getan wurde. Entsprechend geben sich viele von mir angefragte Ufologen sehr reserviert gegenüber der Möglichkeit, dass ein Teil der Sichtungen nicht identifizierter Flugobjekte tatsächlich auf entoptische Erscheinungen zurückgehen könnten. Wie relevant ist aber diese Erklärung für die UFO-Forschung wirklich?

Wenn wir uns mit entoptischen Phänomenen in der Ufologie beschäftigen, wird schnell klar, dass wir es mit einem Randphänomen zu tun haben. Literatur darüber gibt es praktisch nicht, angefragte UFO-Forscher kennen keine relevanten Studien oder Statistiken. Allenfalls findet man hier und dort Hinweise auf solche Phänomene, die dann meistens in die grobe Kategorie »Sehstörungen« eingeordnet werden. Dies liegt in der Natur der entoptischen Erscheinungen, denn als Erklärungsansatz kommen sie nur für die »leichten« UFO-Sichtungen in Frage. Der Astronom Dr. Jacques Vallée klassifiziert die Sichtungen unbekannter Flugobjekte in vier Gruppen (Anomalie, UFO-Vorbeiflug, UFO-Flugmanöver und UFO-Nahbegegnung), die sich durch verschiedene Grade der Intensität, ausgedrückt in fünf Kategorien, auszeichnen. Entoptische Erscheinungen würden demnach stets der ersten Kategorie zuzurechnen sein, d.h. der bloßen Sichtung: Es wird ein unbekanntes Flugobjekt gesichtet (Nahbegegnung der ersten Art); dabei handelt es sich um einen simplen Vorbeiflug oder um ein für ein Flugobjekt unkonventionelles Manöver (z.B. Sprung oder Zickzack-Flug); und es werden keine bleibenden physikalischen Effekte verursacht, weder in der natürlichen Umgebung

noch am Zeugen. Für die Möglichkeit, eine UFO-Sichtung als entoptisches Phänomen zu erklären, kommen noch zwei weitere Bedingungen hinzu: das Objekt ist absolut lautlos (was meistens der Fall ist), und es gibt nur einen einzigen Zeugen für die Sichtung, denn entoptische Erscheinungen sind per Definition subjektiv und können nie von mehreren Personen gemeinsam beobachtet werden.

Wir bewegen uns hier also auf einem Gebiet, das für UFO-Forscher eher hinderlich, für die Laien-Anhänger dagegen ziemlich unspektakulär ist, abseits der aufregenden Fotos und mysteriösen Verschwörungstheorien, abseits von verbrannter Erde, geknickten Ästen und Entführungsgeschichten. Ufologen wie Skeptiker bemühen sich gemäss dem wissenschaftlichen Paradigma um Objektivität beim Nachweis bzw. bei der Widerlegung von UFO-Sichtungen und den dazugehörenden Hypothesen. Erst wenn natürliche und menschlich-künstliche Ursachen für eine Sichtung ausgeschlossen werden können, sucht man die Erklärung im Wahrnehmungsprozess der Zeugen. Dies ist der Punkt, wo Psychologen und Wahrnehmungsspezialisten ins Spiel kommen, und die liefern uns wiederum eine ganze Palette von Erklärungen, diesmal allesamt im Subjekt Mensch gründend. Das Spektrum reicht hier von physiologischen Störungen wie »Sehfehlern« über eine Mischung von Physiologie und Psyche, wie sie wahrnehmungsverändernde Bewusstseinszustände mit sich bringen, bis hin zu rein geistigen Ursachen wie Wunschvorstellungen oder die Erfindung von Geschichten – oder eine Mischung aus all dem. Und hier haben visuelle Phänomene wie Mouches volantes, Sternchen, Nachbilder und dergleichen durchaus ihren Platz.

Die Schwierigkeit, eine allgemeine Aussage über entoptische Phänomene im Zusammenhang mit UFO-Sichtungen zu machen, liegt in der Vielfalt solcher Erscheinungen. Sie haben unterschiedliche optisch-physiologische und neurologische Ursachen und sehen für den Beobachter auch unterschiedlich aus. Gemeinsam ist ihnen, dass es sich nicht eigentlich um »Sehstörungen«, sondern um natürliche bewusstseins- und lichtabhängige visuelle Erscheinungen handelt, die jeder Mensch mehr oder weniger kennt. Wir haben es also mit subjektiven, aber nicht rein imaginären Erscheinungen zu tun. Doch auch wenn die Augenheilkunde biologische Ursachen nennen kann, sind die einzelnen Phänomene nicht restlos geklärt (siehe meinen Artikel in der letzten Ausgabe); insbesondere ihr Verhältnis zum Bewusstseinszustand des Betrachters, begleitende Erscheinungen wie Licht- und Zoomeffekte, und z. T. auch die Lokalisation können mit den gegenwärtigen medizinsichen Vorstellungen nicht hinlänglich beschrieben werden.

Aufgrund ihrer Vielfalt betrachte ich die entoptischen Erscheinungen nun gesondert, wobei ich nur auf die Nachbilder, Sternchen und Mouches volantes eingehe; die von mir im letzten Heft genannten »geometrischen Strukturen« lasse ich aus, da diese einerseits nur durch eine gezielte und temporäre Bewusstseinsveränderung, herbeigeführt durch Halluzinogene, Trance, asketische Übungen etc., in Erscheinung treten – was für die absolute Mehrheit der Zeugen nicht zutreffen dürfte. Anderseits sind geometrische Formen zwar ein entoptisches Phänomen, lassen sich aufgrund ihrer engen Verbindung mit aussergewöhnlichen Bewusstseinszuständen aber kaum sauber von anderen subjektiven visuellen Erscheinungen wie Halluzinationen und Visionen trennen.

Nachbilder

Für die Beziehung speziell von Nachbildern und UFO-Sichtungen gibt es meines Wissens keine Daten. Komplementärfarbene Nachbilder entstehen durch längere Konzentration auf einen Gegenstand, dessen Form sich auf der Netzhaut »einbrennt«. Daneben entstehen bläulich-rötliche Flecken auch in der Nacht, bei absoluter Dunkelheit bzw. wenn wir die Augen schliessen. Nachbilder tendieren dazu, im Blickfeld des Betrachters zu fliessen, können aber durch den Blick in ihrer Richtung und Bewegung beeinflusst werden.

Dass Nachbilder für sich genommen als UFOs wahrgenommen werden, ist m.E. nicht unmöglich, aber sehr unwahrscheinlich, da dies ein allgemein bekanntes Phänomen ist. Zudem wird ein aufmerksamer Beobachter schnell merken, dass das Objekt mit seinem Blick mitwandert und daher innerer Natur sein muss.

Denkbarer ist hingegen, dass Nachbilder in der Mystifizierung von tatsächlich vorhandenen Objekten (Flugzeug, Ballon, atmosphärische Erscheinung etc.) eine Rolle spielen: Wenn der Beobachter längere Zeit konzentriert auf ein Himmelsobjekt blickt, entsteht mit der Zeit dessen Nachbild. Dieses kann das Objekt überdecken, ihm je nach Intensität einen bläulichen, rötlichen oder gelblichen leuchtenden Farbton verleihen und sogar seine Form anders aussehen lassen. Dies würde zumindest für die Zeit der konzentrierten Beobachtung kaum bemerkt, da das Nachbild dem Blick folgt und das Objekt permanent überlagert. Für einzelne Fälle, bei denen ein Beobachter über ein Leuchten und über eine Veränderung der Form und Farbe eines nicht identifizierten Objekts berichtet, könnten Nachbilder daher eine Erklärung sein.

Sternchen

Sternchen (auch Kreiselwellen oder Korpuskel genannt) sind hell leuchtende Kügelchen, die sich zahlreich in gewundenen Bahnen bewegen. Obwohl sie auch tagsüber beim Blick gegen den Himmel sehbar sind, treten sie am deutlichsten bei körperlichen Extremzuständen in Erscheinung, die durch übersteigerte Atem- und Körperübungen oder Krankheiten hervorgerufen werden.

Auch Sternchen können nur schwerlich zur Identifizierung von UFOs herangezogen werden. Damit sie gesehen werden können, ist ein gewisses Mass an Licht notwendig. Somit sind sie bei nächtlichen UFO-Sichtungen praktisch auszuschliessen. Weiter treten sie üblicherweise nicht gesondert, sondern zu Dutzenden auf – es müsste sich also um eine ganze UFO-Flotte handeln, die darüber hinaus nicht schön in Formation fliegt, sondern sich chaotisch in Kurven bewegt. Noch wichtiger scheint mir aber, dass Sternchen nicht fokussiert werden können; der Beobachter versucht vergeblich, ihnen mit dem Blick zu folgen.

Es gibt allerdings seltene Sternchen-Wahrnehmungen, die aufgrund ihrer Aussergewöhnlichkeit und Befremdlichkeit von einzelnen Individuen als UFOs interpretiert werden könnten: Sehr intensive körperliche Zustände bringen es mitunter mit sich, dass der Betrachter einerseits »statische« Sternchen wahrnimmt, d.h. nicht einzelne Sternchen, die sich frei in unsichtbaren Bahnen bewegen, sondern einen Ausschnitt einer solchen Bahn, in welchem leuchtende Pünktchen in schnellen regelmässigen Abständen hindurch fliessen. Dieser Bahnabschnitt bewegt sich allerdings samt seinem Inhalt mit dem Blick mit. Anderseits können Sternchen auch sprunghaft grösser werden und als riesige leuchtende bzw. feurige bewegte Kugeln gesehen werden. Solche Wahrnehmungen sind jedoch, wie gesagt, ausserordentlich selten und werden am ehesten durch eine Kombination aus extremen Leibes- und Atemübungen herbeigeführt oder in Schockzuständen erlebt.

Mouches volantes (fliegende Mücken)

Mouches volantes sind bewegliche, mit dem Blick beeinflussbare Punkte und Fäden im Blickfeld. Sie gelten in der Augenheilkunde als verschiedenartige, meist harmlose Trübungen im Glaskörper – ein relativ verbreitetes Phänomen, das bei Kurzsichtigen und mit zunehmendem Alter vermehrt in Erscheinung trete.

Mouches volantes werden meines Wissens als einziges entoptisches Phänomen namentlich in der UFO-Literatur erwähnt. So sieht sich Edgar F. Maurer bereits 1952 genötigt, der amerikanischen UFO-Hysterie vom Ende der 1940er und Anfangs 1950er Jahre einen rationalen Erklärungsansatz entgegen zu halten. In der Zeitschrift »Science« argumentiert er, dass es sich bei den gesichteten UFOs nicht um etwas ausserhalb handeln könne, da die Astronomen, Meteorologen und andere Beob-

achter der Atmosphäre das Phänomen nicht kannten. Folgerichtig müsse die Ursache des Phänomens innerhalb des Menschen liegen. Mouches volantes seien ein aussichtsreicher Kandidat, denn ihr Aussehen und Verhalten treffe auf häufige Zeugenaussagen zu, nämlich dass die Objekte leuchten und sich ungleichmässig bewegen würden, und dass man ihre Distanz und Geschwindigkeit kaum messen könne.

In der Folgezeit wurden Mouches volantes hie und da erwähnt, um sich einen Scherz mit UFO-Anhängern zu erlauben – was von denen wiederum sehr unterschiedlich aufgenommen wird. Alvin H. Lawson etwa, Professor für Englisch in Kalifornien und zeitweise Direktor des dortigen UFO Report Center of Orange County, entrüstet sich Mitte der 1980er Jahren über ein Zitat, in welchem ein Arzt die »fliegenden Untertassen« als Punkte vor den Augen (»spots before the eyes«, d.h. Mouches volantes) parodierte. Seine Antwort: »Careless definition. Spots are spots, not objects, and they don't fly...« Andernorts geht man pragmatischer damit um: Die Betreiber einer italienischen UFO-Seite beispielsweise raten, bei UFO-Sichtungen kurz den Kopf hin- und herzubewegen und dabei das Verhalten des UFO zu beobachten. Durch diesen simplen Test könne bereits während der Beobachtung ausgeschlossen werden, dass es sich beim UFO um fliegende Mücken handelt.

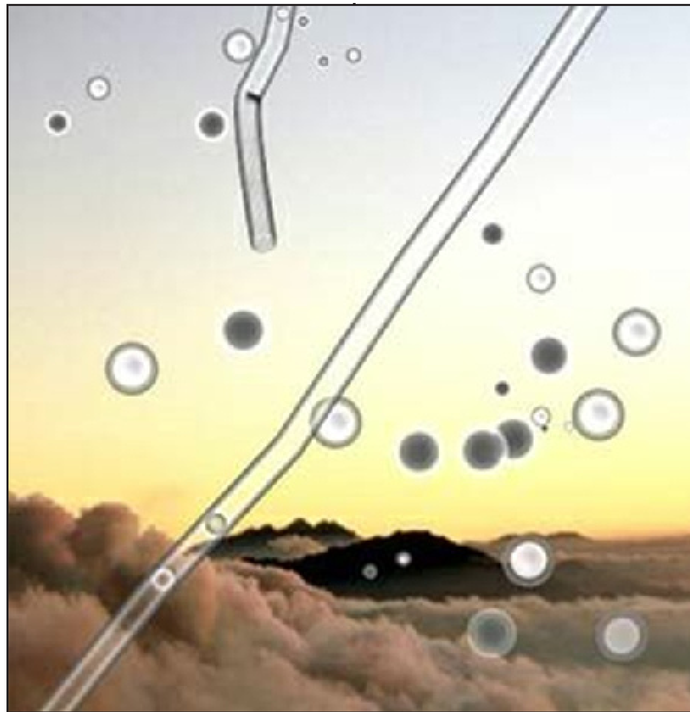


Abbildung 1:
Mouches Volantes: Möglicher UFO-Stimulus?

Dieser pragmatische Umgang mit Mouches volantes ist für die ernsthafte UFO-Forschung bestimmt der Günstigste. Die fliegenden Mücken können aufgrund ihrer runden Form, ihrer Fähigkeit zu leuchten und ihren schnellen, teils verwirrenden Bewegungen sicher mitunter für UFOs gehalten werden. Auch die Zusammenballungen unscharfer Fäden und Punkte könnten die Form klassischer fliegender Untertassen annehmen und mit solchen verwechselt werden. Allerdings gilt dies wie bei den Sternchen nur für den Tag, da auch Mouches volantes ein gewisses Quantum an Licht brauchen um wahrgenommen werden zu können. Da diese Kugeln und Fäden jedoch weit verbreitet sind (wenn auch für den Beobachter nicht immer sichtbar) und zudem sehr sensibel auf die Augenbewegungen reagieren, d.h. sehr einfach und eindeutig als inneres Phänomen identifiziert werden können, kommt es wohl nur in Ausnahmefällen vor, dass jemand sie mit äusseren nicht identifizierten Flugobjekten verwechselt.

Bis jetzt haben wir die Möglichkeit besprochen, inwiefern einzelne entoptische Erscheinungen als UFOs wahrgenommen werden könnten. Diese Erscheinungen erleben wir jedoch nicht immer gleich. Oft sehen wir sie gar nicht, manchmal nur, wenn wir uns achten. Welche Umstände können in dieser Hinsicht verstärkend wirken? Obwohl die Ursachen für das Erscheinen entoptischer Phänomene verschieden sind, wird unsere Wahrnehmung derselben sehr durch das Mass der Energie beeinflusst, die bei körperlicher Ruhe durch unseren Körper fliesst – dies entspricht meiner Erfahrung als Bewusstseinsforscher. Tendenziell erleben wir innere Phänomene wie entoptische Erscheinungen intensiver, je grösser dieser Energieumsatz ist. Es sind wiederum viele unterschiedliche Faktoren,

die diesen Umsatz beeinflussen: Ausgelassene Stimmung, intensive emotionale Erlebnisse, grosse körperliche Betätigung, Atemübungen, Askeseübungen, Trancetechniken inklusive Einnahme von bewusstseinsverändernden Substanzen u. a. Wann immer die Psyche bzw. das Bewusstsein eines Zeugen oder einer Zeugin von UFOs zur Zeit der Sichtung verändert ist (Angst, Verwirrung, Euphorie, teilweise in Begleitung von körperlichen Symptomen wie Schwindel, Kopfschmerzen etc.), weist dies grundsätzlich auf eine energetisch intensivierte Wahrnehmung hin, die entoptische Phänomene verstärken kann. Zusätzlich muss bedacht werden, dass eine Bewusstseinsverschiebung über die übliche Alltagswahrnehmung hinaus häufig von Halluzinationen und sogar Visionen begleitet wird. Wenn sich solche Tagtraumbilder mit entoptischen Erscheinungen verbinden, ist die Wahrscheinlichkeit, dass der Zeuge Letztere auf eine alternative und unkonventionelle Weise interpretiert, um ein Vielfaches grösser. Doch damit befinden wir uns bereits auf einem viel grösseren und komplexeren Feld der Wahrnehmungspsychologie.

Insgesamt können entoptische Erscheinungen also durchaus als mögliche Ursachen für UFO-Sichtungen gelten. Die Bedingungen hierfür sind jedoch so zahlreich, dass dies wohl selten der Fall sein dürfte. Dies macht entoptische Erscheinungen innerhalb der UFO-Forschung zu einem eher uninteressanten Randgebiet, verglichen mit den spektakulären UFO-Fotos und Berichten über Nahbegegnungen der zweiten und dritten Art. UFOs, die sich als entoptische Phänomene entpuppen, könnten unter Umständen sogar peinliche Fälle sein – ein gefundenes Fressen für Kritiker um die Bemühungen von Ufologen zu parodieren. Trotzdem sollten seriöse UFO-Forscher diese Erscheinung nicht ignorieren, wenn ihnen daran gelegen ist, die Qualität von Zeugenaussagen zu steigern, unidentifizierte Flugobjekte wann immer möglich zu identifizieren und somit den Weizen vom Spreu zu trennen. Fest steht, dass entoptische Erscheinungen das UFO-Phänomen weder in seiner Gänze erklären, noch widerlegen können.

Floco Tausin *ist ein Pseudonym. Er ist freischaffender Schriftsteller und studiert an der geisteswissenschaftlichen Fakultät der Universität Bern. Seit mehreren Jahren befasst er sich in Theorie und Praxis mit der Erforschung subjektiver visueller Phänomene im Zusammenhang mit veränderten Bewusstseinszuständen. Seine Erfahrungen hat er in der mystischen Erzählung »Mouches Volantes: Die Leuchtstruktur des Bewusstseins« verarbeitet. Weitere Informationen: www.mouches-volantes.com.*

Literatur

BOURRET, Jean-Claude: *UFO : Spekulationen und Tatsachen*. Zug 1977

COUSINEAU, Phil: *Ufos : Das Handbuch der Phänomene*. Berlin 1997

GAMESTER, George: The Final Frontier Has its Weird Side. In: *Toronto Star*, 4. 2. 1992

LAMMER, Helmut ; SIDLA, Oliver: *UFO-Nahbegegnungen*. München 1996

MAURER, Edgar F.: Of Spots Before the Eyes. In: *Sciences*, New Series, Vol. 116, No. 3025 (19. 12. 1952), S. 693

SMITH, Jack: A Belief in UFOs Is Not a Belief in ETs. In: *Los Angeles Times*, 17. 05. 1985

WOODROW, Nichols; BROOKS, Alexander: Der Hintergrund der Unbekannten Fliegenden Objekte (UFO). In: SCHWENGELER, B. (Hg.): *Sterbeerlebnisse, UFO, Anthroposophie*. Berneck 1981, S. 9-62

O.V.: *The Unexplained : Making a UFO Report*. http://www.ufo.it/testi/unex0005.htm, Zugriff am 9.11.2006

O.V.: *Ghostly Lights*. http://www.mystae.com/restricted/streams/ufos/phenomenon.html, Zugriff am 9.11.2006



Literatur

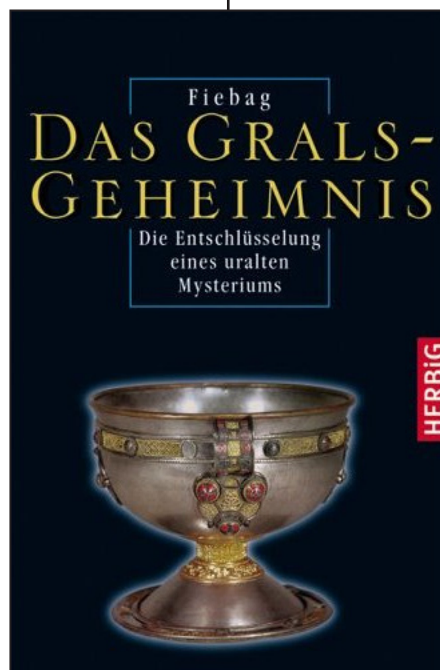
Johannes und Peter Fiebag

Das Grals-Geheimnis

Die Entschlüsselung eines uralten Mysteriums

Eins gleich vorweg: Dieses Buch ist eine überarbeitete Neuauflage von »Die Ewigkeitsmaschine«, welches bereits 1998 erschienen ist (vgl. JUFOF 120, 6/1998, S. 208).

Worum geht es?



Zunächst begleiten wir das Autorenteam auf Oak Island, einem eineinhalb Kilometer kleinen Eiland vor der Küster Kanadas. Hier entdeckte man vor gut 200 Jahren einen Schacht der bis heute nicht vollkommen erkundet werden konnte. Wassereinbruch, verschiedene Materialien wie Stein, Holz, Kokusmatten usw. innerhalb des Schachtes, aber auch die Wetterverhältnisse erschwerten die Arbeiten. Selbst eine eigens zur Freilegung des Schachtes gegründete Firma konnte bis heute nichts Wertvolles finden. Dabei vermutete man doch den Schatz eines Piraten im Schacht. Für die Gebrüder Fiebag ist der Schacht aber möglicherweise das letzte Depot des Heiligen Grals. Was genau soll das aber für ein Ding sein, welches da in 70 Meter Tiefe vor sich hinschlummert? Die Idee ist nicht neu und wurde bereits im »Ancient Skies« der AAS 1989 (Heft V) vorgestellt. Leider sind die Indizien seitdem nicht stichhaltiger geworden, denn außer das nach der Zerschlagung des Templerordens sich die Spur des heiligen Grals verliert, gibt es keinerlei Hinweise auf diese Spur.

Verschiedene Quellen werden diskutiert, allen voran die Parzivallegende, die in blumiger Ausschmückung vom Gral als Kelch mit dem Blute Christi berichtet. Das Leben des Autors und seines Werkes wird recht ausführlich behandelt. Nun liegt es auf der Hand, das man die Legende in Kontext zur seiner Zeit sehen muss (ca. 1200). Dennoch scheint mir dieses Kapitel recht ausführlich, trocken und langweilig.

Auch im folgenden gibt es nichts wirklich Neues, denn nun versuchen die Autoren den Gral als die sogenannte Mannamaschine oder die biblische Bundeslade zu identifizieren. Dabei halten sie sich an den Nachbau von George Sasson und Rodney, die in den 70ern bereits in der Bundeslade eine Maschine zum Herstellen eines Nahrungsteiges sahen. Natürlich ist das Kapitel ziemlich spannend geschrieben, denn man folgt der Bundeslade und deren Irrfahrt aus Jerusalem bis nach Frankreich, wo die Autoren tatsächlich eine mögliche Darstellung der Maschine fanden – wenn auch stark vereinfacht. Allerdings sind sämtliche Indizien bereits in den letzten Jahren in Ancient Skies erschienen. Deshalb muss man das Buch eben als kompakte Sammlung der Theorien im Sinne der Präastronautik betrachten.

Das dass Buch nach 6 Jahren nochmals aufgelegt wurde liegt wohl am momentanen Dan-Brown-Boom. Gral, Templer und Sa-

krales liegt im Trend und auf dieser Welle versucht man das Buch nochmals unter die Leute zu bringen. Wer die erste Auflage hat, braucht deshalb diese nicht nochmals zu kaufen. Die 15 Seiten mehr beinhalten lediglich die Verbindung zu Dan Brown und ein Nachwort von Peter Fiebag. Auch der Bildteil ist derselbe. Darüber hinaus ist das Buch aber eine akribische Arbeit, die den Sachverhalt am umfangreichsten beleuchtet.

Peter Kauert

415 S. · geb. · ISBN 3-7766-2474-4 · € 22,90

Herbig-Verlag
www.herbig.net
München 2006

Grazyna Fosar und Franz Bludorf

Top Secret Umbra

Die UFO-Geheimakten der NSA (Auszüge)

Schon seit längerer Zeit erscheinen so gut wie keine Bücher zur UFO-Thematik. Entgegen dieses Trends erschien kürzlich im Argo-Verlag ein Buch, das sich ausschließlich mit geheimen UFO-Akten beschäftigt.

Der in den 40er Jahren vom damaligen amerikanischen Präsidenten Harry S. Truman geschaffene Nachrichtendienst NSA (National Security Agency) beschäftigt sich hauptsächlich mit der weltweiten Überwachung und Entschlüsselung elektronischer Kommunikation. Die NSA hört Telefongespräche ab, überwacht den Fax-Verkehr und schaltet sich in den E-Mail-Verkehr ein. Neue Techniken machen es möglich, dass eine Kommunikation aufgrund bestimmter Schlüsselworte »mitgeschnitten« und anschließend analysiert wird. Man munkelt, dass die NSA die Verbindungsdaten sämtlicher inländischer (USA) Telefongespräche erfasst und alle Auslandsgespräche von US-Bürgern überwacht.

Im Rahmen ihrer Abhöraktionen sind die Mitarbeiter der NSA auch auf UFO-Material bzw. Gespräche über UFOs oder deren Berichterstattung gestoßen, die fleißig mitgeschnitten wurden. Die Protokolle landeten schließlich im Archiv der NSA. Aufgrund des »Freedom of Information Act«-Gesetzes und eines damit verbundenen Gerichtsbeschlusses sind nun nach 25 Jahren Sperrfrist eine ganze Reihe Akten freigegeben worden, darunter das so genannte »Yeates-Affidavit«, wobei es sich dabei um eine für das Gericht abgegebene eidesstattliche Erklärung eines führenden NSA-Direktors handelt, der die UFO-Akten aus Sicht der NSA bewertet, weiterhin Protokolle von abgehörten Regierungskommunikationen anderer Staaten und interne NSA-Arbeitspapiere.

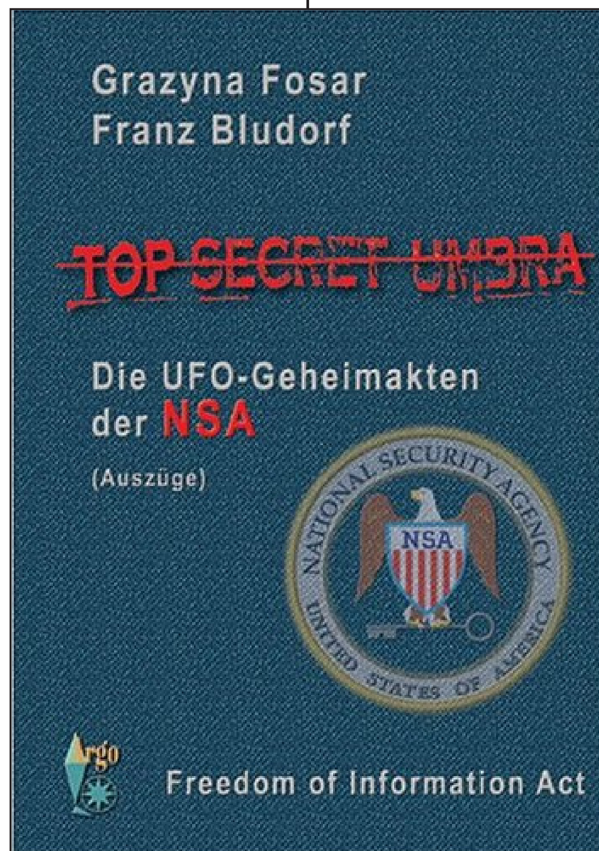
Die Autoren Fosar und Bludorf stellen eine Auswahl an Dokumenten im Original und als Übersetzung vor und kommentieren sie. Auch hier, wie in anderen freigegebenen UFO-Dokumenten üblich, sind gewisse Passagen, die möglicherweise auf die Agenten, Abhörmethoden usw. schließen lassen, geschwärzt.

Die Brisanz, die die Autoren sehen, sehe ich allerdings nicht. Ich glaube, dass hier Berichte von Piloten oder anderen Augenzeugen viel zu überbewertet werden, schließlich heben sich die Beobachtungsdetails nicht wesentlich von denen ab, die uns von Augenzeugen berichtet werden. Schon gar nicht bedeuten sie einen Beweis für ein exotisches Phänomen.

Trotzdem ist es interessant zu lesen, inwieweit die NSA Abhöraktionen durchführt, welche Erkenntnisse sie aus dem gesammelten Material zieht und welche Position sie überhaupt zum UFO-Phänomen einnimmt. Auskunft darüber geben u.a. die internen NSA-Arbeitspapiere, die ein wenig die Hintergründe des UFO-Phänomens und ihre möglichen militärischen, psychologischen und soziologischen Auswirkungen beleuchten. Im ersten Arbeitspapier werden verschiedene Ursachen, die UFO-Erscheinungen verursachen könnten, angeschnitten. Allerdings recht oberflächlich und bei weitem nicht so detailliert, wie wir es vielleicht gemacht hätten. Die NSA-Autoren

sprechen auch die Hypothese an, dass »manche UFOs mit außerirdischen Intelligenzen in Verbindung« stehen. Wohlgemerkt: als Hypothese. Das sollte man allerdings nicht überbewerten. Ebenso, wie das zweite Arbeitspapier, das u. a. auf die menschliche Unfähigkeit eingeht, Daten zum UFO-Phänomen objektiv zu verarbeiten, womit sich auch, laut NSA, eine »ernsthafte Schwachstelle in den Geheimdiensten« zeigt.

Die weiteren Dokumente zu bestimmten UFO-Ereignissen sind ganz im Gegensatz zur Meinung der Autoren, nicht besonders spektakulär und heben sich bis auf wenige nicht uninteressante Einzelfälle kaum von den Berichten ab, die wir in der Regel erhalten. Außer vielleicht, dass es sich oft um Beobachtungen von Militärpersonal, Piloten u. ä. handelt. Was ist so ungewöhnlich daran, wenn ein Mitarbeiter einer Satelliten-Verfolgungsstation ein »gelbliches Objekt auf einem kontinuierlichen Kurs« sah? Oder »einige Soldaten einen Ball aus Licht, etwa in der Größe einer Orange, der sich über ihren Köpfen bewegte«? Oder die Beobachtung von Objekten, die selbst in den Dokumenten als mögliche Ballons bezeichnet werden und deswegen Abfangjäger aufstiegen? Auch hier ist die Annahme der Autoren falsch, man würde doch nicht wegen eines Wetterballons Kampfflugzeuge aufsteigen lassen. Infolge eines kleinen Wetterballons (im Dokument selbst spricht man allerdings nur von einem »Ballon«) vielleicht nicht. Jedoch wegen eines größeren Forschungsballons, wie wir es selbst hier in Deutschland schon einmal 1983 über Nürnberg erlebt haben, schon.



Leider kann ich auch die Argumentation der beiden Autoren nicht immer ganz nachvollziehen. Auch wenn in einem Dokument die »Konsequenzen aus der Begegnung der Menschheit mit« einer überlegenen außerirdischen Intelligenz diskutiert werden, bedeutet das doch nicht gleich, dass die NSA »ganz offenbar in den UFOs eine potentielle Bedrohung der nationalen Sicherheit der USA« sieht. Ganz falsch ist beispielsweise auch die Annahme der Autoren, dass ein Wetterballon immer eine Nutzlast mit wissenschaftlichen Messinstrumenten an einer Schnur trägt, die ihn somit von einem UFO unterscheidbar macht. Richtig liegen die Autoren jedoch mit der Einsicht, dass die NSA-Akten »auf jeden Fall suggerieren«, dass »seit Jahrzehnten der irdische Luftraum relativ voll ist mit dem unterschiedlichsten Zeug, was da herumfliegt und das keiner identifizieren kann« – bis auf erfahrene UFO-Forscher vielleicht. Wieder ganz daneben liegen die Autoren, wenn sie in einem Dokument lesen »das UFO hatte zwei gelbe Lichter, flog in niedriger Höhe und änderte seine Richtung von Nord nach West über xxxx. Kein Geräusch wurde gehört« und dann darüber spekulieren, dass aufgrund des Aussehens des UFOs (außer den gelben Lichtern wurde jedoch überhaupt keine Aussage zum Aussehen gemacht!) und seiner Richtungsänderung, es sich »mit großer Wahrscheinlichkeit um ein gesteuertes Objekt« handeln müsse. Natürlich gesteuert... nicht von Außerirdischen, wie hier unterschwellig suggeriert wird, doch vielleicht vom Wind... Und warum sollte der Leser über eine Klassifizierung als Ballon »schmunzelnd hinwegsehen«, wenn

die Autoren fälschlicherweise vermuten, dass die Marine keine Wetterballons von U-Booten aus startet. Woher wollen die Autoren wissen, dass keine Wetter- oder anderweitige Ballons von U-Booten aus gestartet werden, was ich mir im Einzelfall durchaus vorstellen kann? Ganz interessant fand ich allerdings, dass beispielsweise ein NSA-Agent 1978 eine MUFON-Tagung (USA) besucht hatte und dort ein Ufologe, der sich als früherer NSA-Mitarbeiter bezeichnete, versucht hatte, ihn, also den Agenten, als internen NSA-Informanten zu gewinnen. Das ist m. E. schon ein Zeichen dafür, dass Geheimdienste direkten Kontakt zur UFO-Szene suchen, bzw. gesucht haben.

Trotz ihrer schon in Richtung ETH gehenden Argumentation und Bewertung erkennen die Autoren, dass die NSA-Akten zwar authentisch sind, aber nun mal keine »Forschungsergebnisse irgendeiner UFO-Abteilung der NSA«, sondern eben nur Abhörprotokolle. So wird man in ihnen auch nicht die Wahrheit über UFOs finden.

Wenn man mal von einigen »Schwachstellen« in den Kommentaren der Autoren absieht, ist es doch schon eine anerkennenswerte Arbeit, UFO-Interessierten die wesentlichen UFO-Dokumente der NSA in deutscher Übersetzung und auch in Faksimiles zu präsentieren. Sehr gut finde ich auch, dass die Übersetzungen der Dokumente und die Kommentare der Autoren durch Piktogramme gekennzeichnet und damit eindeutig unterscheidbar sind. Alles in allem ein interessantes Buch, das uns ein paar Hintergründe zu der Arbeitsweise von Geheimdiensten liefert und das sich von der in letzter Zeit erschienenen Verschwörungsliteratur positiv hervorhebt.

Hans-Werner Peiniger

201 Seiten · geb. · ill. · ISBN 3-937987-25-8 · ISBN neu: 978-3-937987-25-5 · € 19,90

Argo-Verlag[1]
www.magazin2000plus.de
Marktoberdorf

Nick Cook

Die Jagd nach Zero Point

Das größte Geheimprojekt seit Entwicklung der Atombombe



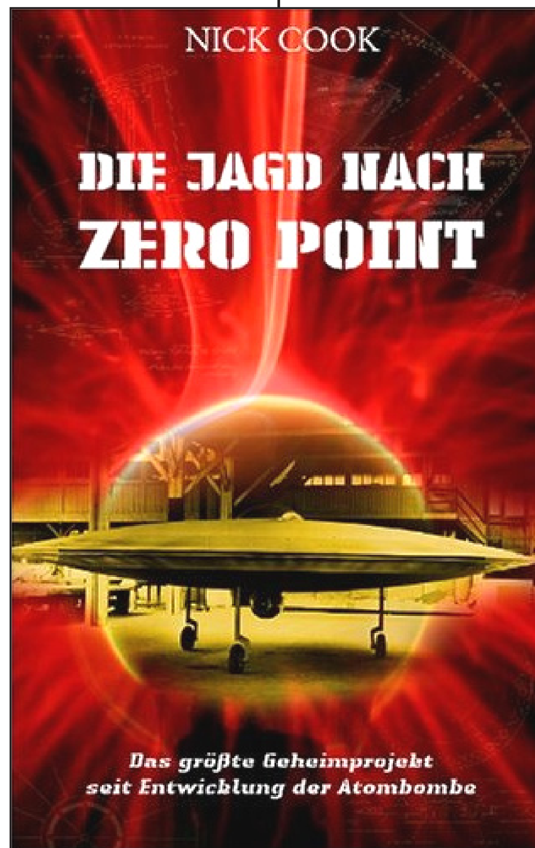
Nick Cook
http://www.janes.com/press/press_spokesperson.shtml

Der britische Journalist Nick Cook arbeitet u. a. für Luftfahrtzeitschriften, darunter die bekannte *»Jane's Defence Weekly«*. Er gilt als Kenner so genannter schwarzer geheimer Militärprojekte, die beispielsweise zu Tarnkappentechnologie geführt haben.

In seinem Buch *»Die Jagd nach Zero Point«* schildert er seine Recherchen zu einem Thema, das ihn bis in die Zeit des Dritten Reiches nach Deutschland geführt hat. Als *»Zero Point«* bezeichnet man u. a. in der Science-Fiction-TV-Serie *»Stargate Atlantis«* ein Modul, kurz ZPM, das eine von den so genannten *»Antikern«* entwickelte immense Energiequelle darstellt. In unserem Fall hat es auch etwas mit Energie zu tun. Es stellt nämlich die so genannte Nullpunktenergie dar, die besagt, dass auch der leere Raum mit Energie gefüllt ist und diese Energie auch beim absoluten Nullpunkt der Temperatur noch vorhanden ist. Cook's »Jagd nach diesem Nullpunkt« dreht sich hauptsächlich um die Spekulation, dass im Kosmos eine »grenzenlose Quelle potentieller Energie existiert, in der auch der Schlüssel zur Aufhebung und Kontrolle der Schwerkraft liegen könnte«. Auf spannende Weise begleitet der Leser Cook's Suche nach Hinweisen auf technische Möglichkeiten zur Aufhebung der Gravitation. Dabei begibt sich Cook zu den möglichen Hersteller derzeit noch geheimer Flugzeugentwicklungen, in Archive, er trifft

Wissenschaftler, Erfinder, beschreibt Experimente, u. a. die des Townsend T. Brown, die bei erster Betrachtung tatsächlich die Schwerkraft aufheben lassen und besucht bei seiner Reise durch die USA und Europa auch Deutschland.

UFO-Befürwortern sagen ja den »UFOs« Flugeigenschaften zu, die man nur mit der Aufhebung der Gravitation erlangen könnte. So trifft Cook einige Mal auf Hinweise, die auch in der gängigen UFO-Literatur genannt werden. So beispielsweise auf die Forschungen und Experimente des Österreichers Viktor Schauberger und auf die angebliche Flugscheibentechnologie des Dritten Reiches.



Wirklich interessant, dass die USA tatsächlich einen dreieckigen Flugkörper zu entwickeln scheinen, der offenbar bereits 1989 im Verband mit US-Jagdbombern und einem Flugtanker von einer Ölbohrinsel in der Nordsee beobachtet worden ist. Ist das auch gleichzeitig eine Erklärung für manche Beobachtungen dreiecksförmiger Flugobjekte über Deutschland? Auch der Stealth-Bomber *F-117 Nighthawk* soll ja vor seiner offiziellen Einführung von einem südenglischen Stützpunkt aus über Europa geflogen sein.

Cook fand auch einige Hinweise darauf, dass die SS im Dritten Reich federführend bei der Entwicklung einer deutschen Atombombe und von Flugscheiben war. Natürlich keine Haunebu- oder Vril-Spinnereien, sondern runde Flugscheiben mit konventionellen Antrieben. Es gibt aber auch Anhaltspunkte oder eher Gerüchte dafür, dass die Deutschen in Experimenten mittels eines glockenförmigen Objekts einen Antigravitationseffekt zu erzeugen versuchten. Leider existieren darüber weder offiziellen Akten noch anderes beweiskräftiges Material, so dass man davon ausgehen kann, dass all diese Technologien im Anfangsstadium standen und möglicherweise nach Kriegsende den Russen oder Amerikanern »zugefallen« sind. Wie weit man nun nach 60 Jahren in der Antigravitationsforschung ist, lässt sich nur vermuten. Cook ist jedenfalls davon überzeugt, dass man kurz davor steht, Antigravitationseffekte praktisch anwenden zu können und die Nation, die den Wettlauf gewinnt, wird in der Lage sein, militärische Flugkörper zu bauen, die mit nie geahnten Geschwindigkeiten und Reichweiten fliegen können.

Die meisten von Cook präsentierten Fakten sind den Insidern bereits aus anderer Literatur bekannt, aber es ist mal ganz interessant zu sehen, wie ein relativ unabhängiger Luftfahrtjournalist damit umgeht. In seiner lebhaften, fast wie in einem Spionage-Roman geschilderten Odyssee, ist zwar erkennbar, dass er sich für diese Thematik begeistert, aber seine Darstellung der Fakten bleibt trotzdem ziemlich sachlich. So hebt sich dieses Buch weit von der bekannten UFO-Verschwörungsliteratur ab. *»Die Jagd nach Zero Point«* ist eine packende Dokumentation über eines der faszinierendsten Forschungsfelder unserer Neuzeit.

Hans-Werner Peiniger

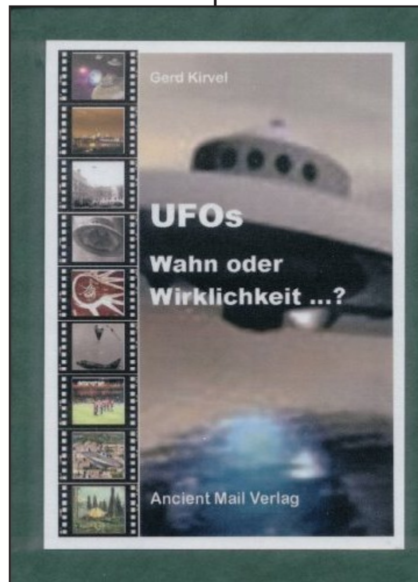
351 S. · br. · ill. · R. · ISBN 3-928963-14-7
ISBN neu: 978-3-928963-14-5 · € 19,50

Mosquito Verlag²
www.mosquito-verlag.de
Potsdam, 2006

Gerd Kirvel
UFOs
Wahn oder Wirklichkeit ...?

Das bereits 1996 in Erstauflage im Eigenverlag herausgekommene Buch ist nun erneut im *Ancient Mail Verlag* erschienen.

Zunächst einmal machte mich Kirvels Danksagung, gleich zu Beginn und am Ende des Buches, stutzig: »*Aus tiefstem Herzen danke ich insbesondere den jenseitigen Helfern und Freunden, aus deren Kreis heraus, stellvertretend für alle, ich einen einzelnen benennen möchte: meinen Schwiegervater Franz Roosen.*« Schon musste ich befürchten, dass auch die in diesem Buch behandelte UFO-Thematik mit starkem esoterischen oder spirituellen Gedankengut verquickt wird. Zudem ist Gerd Kirvel Herausgeber der Zeitschrift »Jenseits des Irdischen«, die überwiegend solche Ideen proklamiert. Dem war dann erfreulicherweise doch nicht so.



In seinem Erstlingswerk präsentiert er seine Recherchen, in die er in Anlehnung an bekannte UFO-Ereignisse viele Fallbeispiele und Beobachtungen aus dem deutschsprachigen Raum schildert und bewertet. Darunter viele selbstrecherchierte und relativ unbekannte Vorfälle. Er zeigt damit auf, dass das UFO-Phänomen nicht auf reinem Wunschdenken basiert, sondern in der Tat real existiert. Dabei machte er auch die Erfahrungen, die ein Ermittler bei der Bearbeitung von UFO-Sichtungen gewinnen kann. So macht sich bei der Darstellung seiner eigenen UFO-Beobachtung bemerkbar, dass schon nach einigen Jahren die Erinnerung an ein Ereignis »verschwimmt«. Danach gibt es, wie er selber schreibt, erhebliche Differenzen zwischen seiner Aussage und der seiner Tochter, die als Zeugin zugegen war. Ansonsten sind die Falldarstellungen recht interessant. Der Autor bemüht sich auch, verschiedene Erklärungsmöglichkeiten zu diskutieren, kann sich jedoch nicht dazu durchringen, einige Sichtungen endgültig mit einer Erklärung zu bewerten. So lassen sich einige Beobachtungen auf den Einsatz eines Party-Modell-Heißluftballons zurückführen, auch wenn beispielsweise ein Zeuge erklärt: »Den Heißluftballon ziehe ich schon daher in Zweifel, weil sich kein Korb oder ein ähnliches Gebilde darunter befand« – man sollte solche Vermutungen nicht überbewerten. Auch pauschale Urteile nach dem Motto »man kann ja nicht alles mit Ballons erklären« helfen hier nicht weiter. Es kommt immer wieder auf den Einzelfall an. Hier hatte ich schon 1996 dem Autor empfohlen, einmal selbst Modell-Heißluftballons zu starten, um sich von dem optischen Erscheinungsbild und dynamischen Verhalten zu überzeugen. Zudem äußert der Autor m. E. zu viele spekulative Gedanken, auch wenn er den Leser diesbezüglich oft dazu anregt, diese »mit Vorsicht« zu bewerten.

Trotz der ungewöhnlichen Präsentation der Fakten und des eigenwilligen Schreibstils hat der Autor sicherlich sein Ziel erreicht, nämlich dass das Buch »lediglich zum Nachdenken und zur Diskussion anregen« soll. So ist es, auch wenn es keine neuen Erkenntnisse vermittelt, nicht nur für den Laien eine allgemeine Einführung in die Thematik, sondern auch für den UFO-Forscher Quelle bisher unbekannter Fälle.

Hans-Werner Peiniger

216 S. · geb. · ill. · ISBN 3-935910-34-7 · € 18,50

Ancient Mail Verlag[3]
www.ancientmail.de
Groß-Gerau, 2006

Carl du Prel
Die Planetenbewohner und die Nebularhypothese
Reprografischer Nachdruck der Originalausgabe 1880

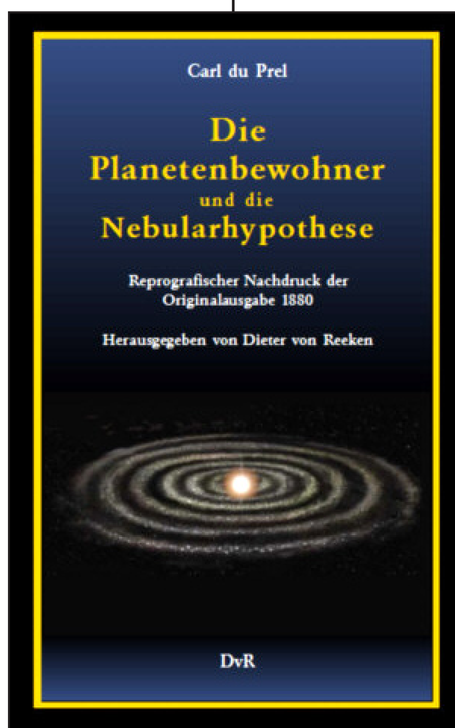
Der aus einem alten burgundischen Adelsgeschlecht stammende Carl Freiherr du Prel wurde am 3. April 1839 im niederbayrischen Landshut im damaligen Königreich Bayern geboren.

Gefördert von der Stiftung Maximilianeum besuchte du Prel ab 1853 das Gymnasium und die Universität in München. Von 1859 bis 1872 diente er als Freiwilliger im bayerischen Heer, in dem er es zum Hauptmann brachte. Während seiner Militärzeit studierte er neben dem Dienst Philosophie; 1868 promovierte er an der Philosophischen Fakultät der Universität Tübingen mit einer Dissertation über die Traumdeutung. 1880, in der Zeit, als er das hier vorgelegte Buch *»Die Planetenbewohner und die Nebularhypothese«* vollendete, heiratete er seine verständnisvolle Lebensgefährtin Albertine von Baur. Carl du Prel starb am 5. August 1899 im österreichischen Heiligkreuz bei Hall in Tirol, wo er auch bestattet wurde.

Nach seiner Militärzeit verfasste du Prel zahlreiche Bücher und Artikel, darunter auch für die theosophische Zeitschrift *»Sphinx«*. Er befasste sich insbesondere mit parapsychologischen Themen (Hypnose und Suggestion, Somnambulismus, Traumdeutung, Mesmerismus und Mediumismus) und setzte sich für die wissenschaftliche Anerkennung der Parapsychologie ein. In diesem Zusammenhang gründete er 1886 zusammen mit Albert von Schrenck-Notzing in München die *Psychologische Gesellschaft*, in der u. a. parapsychologische Versuche stattfanden.

Der als philosophischer Schriftsteller, insbesondere als Verfasser zahlreicher spiritistischer und anderer okkulter Schriften bekannte Carl du Prel gilt als der Begründer einer transzendentalen, monistischen Psychologie, in der er sowohl den materialistischen Monismus und seinen Chemismus des Geistes als auch den durch die Thesen des Spiritualismus in unlösbare Widersprüche gekommenen Dualismus »Seele-Leib« zu überwinden suchte.

Mit dem 1873 erschienenen Werk *»Der Kampf ums Dasein am Himmel«* wurde auch die astronomische Fachwelt auf du Prel aufmerksam. Die dritte erweiterte Auflage erschien 1882 in Leipzig unter dem Titel Entwicklungsgeschichte des Weltalls mit dem Untertitel *»Entwurf einer Philosophie der Astronomie«*. In der hier als reprografischer Nachdruck wieder vorgelegten Schrift *»Die Planetenbewohner und die Nebularhypothese«* untersuchte du Prel 1880 auch das mögliche Vorhandensein außerirdischen intelligenten Lebens auf anderen Planeten.



Im Zentrum dieses Werks, das er selbst als »Ergänzung und als den notwendigen Abschluss« seiner Schrift *»Der Kampf ums Dasein«* angesehen wissen wollte, steht die sog. »Kant-Laplacesche Nebularhypothese«. Hier unternahm du Prel »den genialen Versuch, die Darwin'sche Theorie über unsere Erde hinaus auch auf die übrigen Weltenkörper auszudehnen, die natürliche Auslese auch als ein in jenen unendlichern Sphären geltendes Gesetz nachzuweisen und durch die geistvolle Hypothese einer merkwürdig einleuchtenden Organprojection die Möglichkeit von jenen Welten angepaßten Bewohner zu construiren. Während die erstere Schrift die Naturwissenschafter von Fach, ja, selbst einen so groben, jedem Transcendenten abgewandten Materialisten wie Ludwig Büch-



Carl Freiherr du Prel (1839 – 1899)

ner so entzücken konnte, daß dieser sich daraus Motti für sein Buch: ›Kraft und Stoff‹ zurechtmachte, die er freilich in einer späteren Auflage wieder tilgte, als er sah, wie wenig d. P. zu den Seinen gehören wollte – streiften die ›Planetenbewohner‹ bereits jenes mystische Gebiet, das er fernerhin nicht mehr verlassen sollte.« (MENSI VON KLARBACH, Alfred Freiherr von: Du Prel, Carl Freiherr von, in: *Allgemeine Deutsche Biographie [ADB]*, hrsg. durch die Historische Kommission bei der königlichen Akademie der Wissenschaften, Bd. 48. Leipzig : Duncker & Humblot, 1904 [Nachdruck: Berlin, Duncker & Humblot, 1971], S. 199–204 [200])

Soweit ermittelt werden konnte, ist die 1880 erschienene erste und einzige Ausgabe dieser Untersuchung bisher nicht nachgedruckt worden und daher heute naturgemäß sehr schwer erreichbar. Da sie zeitlich zwischen den Erstausgaben der grundlegenden Schriften zum gleichen Themenbereich von Camille Flammarion und Joseph Pohle liegt und von letzterem auch zitiert wurde, soll der vorliegende reprografische Nachdruck die seit über 125 Jahren bestehende Lücke schließen und auch diese Schrift wieder allgemein zugänglich machen.

Der Originaltext war nicht in Fraktur, sondern in Antiqua gesetzt und bereitet, abgesehen von der antiquierten Sprache, auch heutigen Leserinnen und Lesern zumindest in dieser Hinsicht keine Schwierigkeiten. Die Qualität des Nachdrucks entspricht naturgemäß der Druckqualität der Originalvorlage; sie kann aber erfreulicherweise als zufrieden stellend angesehen werden.

Dieter von Reeken

175 S. · br. · € 20,00 · erhältlich nur direkt beim Herausgeber

Dieter von Reeken[4]
www.dieter-von-reeken.de
Lüneburg, 2006

Bezugsquellen

1) **Argo-Verlag**
Sternstraße 3
87616 Marktoberdorf
mail@magazin2000plus.de

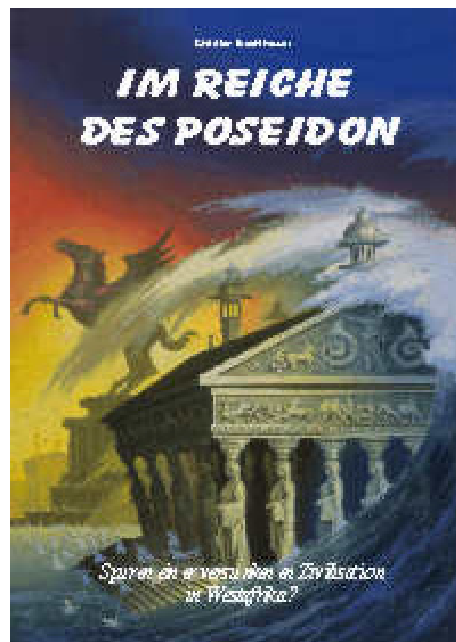
2) **Mosquito Verlag**
Paul-Neumann-Straße 57
14482 Potsdam
info@mosquito-verlag.de

3) **Ancient Mail Verlag**
Werner Betz
Europaring 57
64521 Groß-Gerau
wernerbetz@t-online.de

4) **Dieter von Reeken**
Brüder-Grimm-Straße 10
21337 Lüneburg
dieter.reeken-lg@t-online.de

Neu !
Mitgliederrabatt!

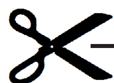
Christian Brachthäuser
Im Reiche des Poseidon
Spuren einer versunkenen Zivilisation in Westafrika?



Am Thema Atlantis scheiden sich die Geister – für Skeptiker nicht mehr als eine literarische Erfindung des griechischen Philosophen Platon, für viele Forscher weltweit hingegen Indiz für die Existenz einer sagenhaften Hochkultur, die vor vielen tausend Jahren in den Fluten des Ozeans versank.
Von der wissenschaftlichen Fachwelt und Atlantis-Forschern lange als historische Kuriosität ad acta gelegt wurde dabei die Atlantis-Hypothese des renommierten deutschen Ethnologen und Kulturphilosophen Leo Frobenius (1873–1938), der im Jahre 1910 zu einer Expedition nach Nigeria aufbrach und dort auf die Relikte von Atlantis gestoßen sein wollte. Aus einer bisher kaum bekannten Perspektive wird der Leser auf eine spannende Abenteuer- und Entdeckungsreise nach Nigeria und den dort entdeckten Kunstschätzen mitgenommen.

Paperback, 160 Seiten, ISBN 3-931164-77-2, Preis: € 10,00 – **für GEP-Mitglieder: € 8,00**

GEP e.V., Postfach 2361, 58473 Lüdenscheid, info@ufo-forschung.de



GEP-SONDERHEFTE

- ☐ **Condon:** Wissenschaftliche Untersuchung über UFOs (Auszug a.d. »Condon-Report«), 54 S., **€ 8,00 (6,40)**
- ☐ **Cohen:** Gibt es wirklich Fliegende Untertassen? 36 S., Anmerkungen, **€ 5,00 (4,00)**
- ☐ **v. Reeken:** Bibliographie über Außerird. Leben, UFOs, Prä-Astronautik, 1703-1995, 4. erweit. Aufl. 1996, 119 S., **€ 10,00 (8,00)**
- ☐ **Smith/Havas:** Das UFO-Rätsel, 3.Aufl., 84 S., Abb., Anhang, Quellen, **€ 8,00 (6,40)**
- ☐ **Maccabee, Bruce:** Der unglaubliche Flug der JAL-1628 2.Auflage 1997, 60 S., Abb., Anhang, **€ 8,00 (6,40)**
- ☐ **v. Reeken:** Ufologie, 2. Aufl. d. Neuausg. der Buchausg. 1981, 166 S., Abb., Anm. **€ 12,00 (9,60)**
- ☐ **v. Reeken:** Hermann Oberth und die UFO-Forschung 2.Aufl., 32 S., Abb., Anmerkungen, **€ 5,00 (4,00)**
- ☐ **C. Roberts:** Der Mensch als Teil des UFO-Phänomens Aufl. 1997, 36 Seiten, 1 Abb., **€ 6,00 (4,80)**
- ☐ **v. Reeken:** JUFOF Inhaltsverzeichnis 1991–1995 36 Seiten, **€ 4,00 (1,50)**
- ☐ **U. Magin:** Kontakte mit »Ausserirdischen«... 160 Seiten, **€ 14,00 (11,20)**

FOTOMECHANISCHE NACHDRUCKE

- ☐ **Trent:** Geheimnisse im Weltall (Jugendbuch, 1955), 94 S., Abb., **€ 5,00 (4**,00)
- ☐ **Plassmann:** Ist Mars ein bewohnter Planet? (1901, Frakturschrift), 32 S., **€ 2,50 (2,00)**
- ☐ **Schöpf**er: Fliegende Untertassen – Ja oder Nein? (1955) 32 S., aktuelles Vorwort des Verfassers, **€ 2,50 (2,00)**

JUFOF 1980–2000

Das Journal für UFO-Forschung
Jahrgänge 1980–2000
im PDF-Dateiformat



- ☐ **JUFOF 1980–2000** 1 DVD-ROM **€ 15,00 (12,00)**
- ☐ **JUFOF 1980–2000** 4 CD-ROM **€ 18,00 (14,40)**

JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG

☐ **Jahresabonnement € 25,50, zzgl. Porto**
(für GEP-Mitglieder ist der Bezug im Beitrag enthalten)
Das Abo wird gewünscht
☐ ab nächster Nummer
☐ rückwirkend ab Nummer 1 dieses Jahres
Das Abo verlängert sich automatisch um ein Jahr, wenn nicht drei Monate vor Ablauf gekündigt wird.

SONSTIGES, NEUERSCHEINUNGEN



- ☐ **C. Brachthäuser:** Im Reiche des Poseidon 160 S., pb, MG-Verlag, **€ 10,00 (8,00)**
- ☐ **U. Magin:** Von Ufos entführt 160 S., MG-Verlag, **€ 2,50 (2,00)**
- ☐ GEP-Info-Paket, Schutzgebühr **€ 8,00**
- ☐ GEP-Fragebogen, **€ 1,00** (GEP-Mitglieder**: kostenlos**)
- ☐ GEP-Satzung, Beitrittserklärung, **kostenlos**

☐ **Ich bin GEP-Mitglied (Schnelllieferung!)**

Neu !

Mitgliederrabatt !

JUFOF Jahrgänge 1980–2000

1 DVD / 4 CD

Journal für UFO-Forschung (1980-2000)

UFOs



Ein Phänomen wird untersucht

Seit 1980 gibt die 1972 gegründete Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP) e.V. die UFO-Fachzeitschrift „Journal für UFO-Forschung" (JUFOF) heraus. Erstmals gibt es nun das JUFOF im PDF-Dateiformat für die Jahre 1980 bis 2000.

JUFOF Journal für UFO-Forschung im PDF-Dateiformat

Die GEP e.V. beleuchtet sehr kritisch das UFO-Phänomen und hat sich auf die Untersuchung, Dokumentation und Bewertung von UFO-Beobachtungen aus dem deutschsprachigen Raum spezialisiert. Sie sieht sich als adäquater Ansprechpartner für UFO-Zeugen und als seriöse Alternative zu Geschäftemachern und UFO-Sekten.

Im »Journal für UFO-Forschung« (JUFOF) werden seit 1980 regelmäßig die Arbeitsergebnisse der GEP e.V. vorgestellt. Hintergründige Beiträge in- und ausländischer Experten zu Randgebieten des UFO-Phänomens, wie Entführungen oder Abstürze, ergänzen die sachlichen Inhalte des JUFOF. Der kritische Charakter der Zeitschrift hebt das JUFOF wohltuend von anderen grenzwissenschaftlichen Zeitschriften ab und macht es zu einem einmaligen Sammelsurium aus 20 Jahren akribischer Feldforschung.

Erstmals gibt es nun das JUFOF im PDF-Dateiformat für die Jahre 1980 bis 2000:

1 DVD-ROM, Preis: € 15,00, **für GEP-Mitglieder: € 12,00**

4 CD-ROM, Preis: € 18,00, **für GEP-Mitglieder: € 14,40**

GEP e.V., Postfach 2361, 58473 Lüdenscheid, info@ufo-forschung.de



Absender:

____

____

____

____

____

Hinweis: Alle Preise verstehen sich zuzüglich Versandkosten! Preise in Klammern gelten nur für GEP-Mitglieder! Lieferung erfolgt an GEP-Mitglieder gegen Rechnung, ansonsten nur gegen Vorkasse; bitte Vorausrechnung abwarten! Es gelten unsere AGB.

Bestellung: Hiermit bestelle ich die auf der Rückseite angekreuzten Artikel zu den vorstehenden Lieferbedingungen.

____

Ort, Datum

____

Unterschrift

Postkarte

Bitte als Postkarte freimachen

Gesellschaft zur Erforschung
des UFO-Phänomens (GEP) e.V.
Journal für UFO-Forschung

Postfach 2361

D – 58473 Lüdenscheid